

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

189 (18.8.1925)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M mit 90 J ohne Zustellung. Einzel-  
preis 10 J, Samstags 15 J. — Anzeigen: die einseitige Kolonelleise  
20 J, auswärts 25 J, Reklamen 80 J. Annahmeschluss 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Wertags mittags. Geschäftsstelle  
u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöstin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann  
mann Radel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag  
der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

### Der französische sozialistische Parteitag

Paris, 17. August. Der sozialdemokratische Parteitag hat am Montag vormittag seine Vollversammlung abgehalten, um der Resolutionskommission Gelegenheit zu geben, über die eingebrachten Anträge zu beraten. Diese hat am Montagmorgen eine längere Sitzung abgehalten, die allerdings noch zu keinem Ergebnis geführt hat, denn die Schärfe der Gegensätze, die am Sonntag in der Aussprache zwischen der politischen und parlamentarischen Richtung der Parteien zum Ausdruck gekommen ist, zeigt sich auch innerhalb der Resolutionskommission. Die Minorität vertritt den Standpunkt, daß die Partei unter keinen Umständen sich der Beteiligung der Bildung einer neuen Regierung entsagen dürfe, während die Mehrheit die Verantwortung in einem bürgerlichen Kabinett bedingungslos ablehnt. Die Kommission trat am Montag abend um 9 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammen, doch werden die Aussichten, daß es in der neuen Sitzung zu einer Verständigung kommt, nicht sehr optimistisch beurteilt. Im Gegensatz zu den letzten Parteitagen in Grenoble und Paris wird man also über zwei auseinandergehende Resolutionsentwürfe abstimmen haben, wobei allerdings schon jetzt feststeht, daß die von Leon Blum, Traquet und Bourlet eingebrachte Formel, die jede Konzeption in der Frage der Regierungsbeteiligung zurückweist, eine übermäßige Mehrheit erhalten wird. Die Nachmittagsitzung des Parteitages galt der Beratung der auf der Tagesordnung der Sozialistischen Internationale stehenden Fragen. Gen. Petard erstattete Bericht über den Stand der internationalen Fragen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, den Ausbau der Arbeitslosenversicherung und den Schutz der fremden Arbeiter, und über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Sicherung des Stundentages, und die Ratifikation des Washingtoner Abkommens. Zur internationalen Lage sprach Blum: Wenn auch noch nicht von der Wiederherstellung eines wirklichen Friedens gesprochen werden könnte, so seien doch Fortschritte erzielt worden, z. B. der Dawesplan, das Londoner Abkommen, das Genfer Protokoll, Verhandlungen zur Klärung des Ruhrgebietes und die eingeleiteten Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag bildeten die Grundzüge zur Entspannung der internationalen Lage. Die sozialistische Internationale, die mitten in der Rubrik in Frankfurt die Richtlinien zur Regelung des Reparationsproblems festsetzte und kurz darauf in Hamburg die Arbeiterorganisationen von 31 Ländern zu einer neuen Internationale zusammenschloß, habe, ohne das Verdienst an dieser Entwicklung für sich in Anspruch nehmen zu können, die Arbeit der Sozialisten in der Welt gefördert. Nebenbei äußerte sich Gen. Guinard, er bestehe sich außerdem für einen systematischen Ausbau der Beziehungen zwischen sozialistischen Organen der einzelnen Länder ein und schloß die Schaffung eines besonderen Generalsekretariats zur internationalen Frage in jedem Lande vor. Auch die Verbindungen zwischen der sozialdemokratischen Presse läßt sich sehr viel zu wünschen übrig. Nur Deutschland verfiel auf diesem Gebiet über ein geradezu ideales Organ in Gestalt des SPD, der die Parteipresse in Deutschland von den bürgerlichen Nachrichtenagenturen vollständig unabhängig mache, da er eigene Vertreter in allen Hauptstädten der Welt unterhalte, der die sozialdemokratische Presse objektiv und im Geiste der Partei über alles Wissenswerte unterrichte.

### Verhärfung der Lage in China

London, 17. Aug. Neuter meldet aus Hongkong: Nach privaten Mitteilungen aus Kanton wurden dort ungefähr 3000 Ballen Rohseide und 500 Ballen Seidenabfälle nach Schanghai verladen. Es wird angenommen, daß ungefähr 80 Prozent aller Seidenhändler die Geschäfte zeitweilig nach Schanghai verlegen werden. Sozialistische Aktivatoren in Kanton sollen, wie Neuter weiter meldet, erneut gegen die Ausländer und gegen den Handel in Soukong agitieren, ferner für Konfiskation des Privatvermögens und Bekämpfung des Handels eintreten. — Nach einer weiteren Meldung aus Schanghai beschloß die dortige Generalversammlung der Gewerkschaften, das Abkommen zur Beendigung des Streiks in den japanischen Baumwollspinnereien zu widerrufen, falls die Arbeitgeber keine weiteren Zugeständnisse machen. — Nach einer Neuter-Meldung aus Schanghai sind dort ungefähr 2000 Postbeamte in Streik getreten. Sie verlangen eine wesentliche Erhöhung ihrer Gehälter und Anerkennung ihrer Gewerkschaft durch die Behörde, sowie andere Rechte; die zunächst ebenfalls gestellte Forderung, daß von 1926 an nur noch Chinesen im Postdienst angestellt werden dürfen, wurde später zurückgelassen. Einige der Streikenden griffen einen chinesischen Geheimpostbeamten an, welcher zur Waffe griff und einen der Streikenden erschoss. Der Polizei ist es gelungen, die Ordnung wieder herzustellen. Eine Abteilung Marinesoldaten von dem britischen Kreuzer „Concorde“ bewacht das Postgebäude.

### Französische Kriegsgerichtsurteile in der Pfalz

London (Pfalz), 17. Aug. Das hiesige französische Kriegsgericht verhandelte gegen die Brüder Karl und Robert Simon aus Ludwigsbafen a. Rh. wegen Verteilung von antimilitaristischen Schriften, wegen Sabotage und Waffenbesitzes. Nach der Anklage wurden beide Brüder in Ludwigsbafen bei der Verteilung kommunistischer Schriften betroffen, die die Wehrmacht zum Untergang aufzufordern. Außerdem waren sie ohne rechtmäßige Ausweise und Karl Simon führte außerdem ein Gewehr bei sich. Das Urteil lautet: für Robert Simon auf drei Jahre Gefängnis und 100 M. Geldstrafe und für Karl Simon ebenfalls auf 3 Jahre Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

### Verurteilung von Rechtsradikalen

Wie aus Elberfeld gemeldet wird, verurteilte das dortige Schöffengericht 18 Angehörige von Rechtsorganisationen des Ruhrgebietes wegen Landfriedensbruchs zu drei bis sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten nach einer Versammlung in Helmuth v. Helldorfs in der Elberfelder Stadthalle im Mai d. Js. Reichsbannerleute beauftragt, wodurch eine Schlägerei und Schießerei entstanden war, bei der zwei Personen verletzt wurden.

### Die Mitgliederzahl der deutschen Turnerschaft

Detmold, 17. Aug. Im Anschluß an den Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft trat der Hauptausführer der Deutschen Turnerschaft zu einer zweitägigen Sitzung unter dem Vorsitz von Professor Berger-Berlin zusammen. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich, daß die Deutsche Turnerschaft am 1. 1. 1925 insgesamt 1622 367 Mitglieder zählte, davon 1 109 521 männliche, 169 657 weibliche und 352 189 Kinder. Die Mitglieder verteilen sich auf über 12 000 Vereine.

### Die Kämpfe in Marokko

Casablanca, 17. Aug. Das 23. nordafrikanische Schützenregiment, das bisher in Wiesbaden stationiert war, ist hier eingetroffen.

Madrid, 17. Aug. Von der Marokkofront wird gemeldet, daß es bei Agoria zu einem Gefecht kam. Ein feindlicher Propaganda wurde bei einem Durchbruchversuch von einer spanischen Kompanie überbracht. Der Feind mußte sich unter Zurücklassung von Verwundeten und Toten zurückziehen.

Paris, 18. Aug. Die „Havas“ aus Gen. meldet, haben die französischen Streitkräfte eine umfassende Operation eingeleitet. Artillerie und Flieger legten gestern früh ein starkes Bombardement auf die feindlichen Stellungen. Die Operation nimmt einen normalen Verlauf. Anstehend beabsichtigen die Dissidenten, an bestimmten Punkten zurückzugeben.

### Freiheitskampf in Syrien

London, 17. Aug. Die „Times“ meldet aus Jerusalem: Die letzten Nachrichten aus Syrien spiegeln die politische Situation in Damaskus wieder. Dort sind zehn Panzerwagen aus Beirut gefandt worden, um eine Kundgebung zu veranstalten.

Aus Beirut wird gemeldet, daß eine Abordnung, die zu Unterhandlungen mit den Druzen entsandt worden war, aus Beirut mit folgenden Bedingungen der Druzen zurückgekehrt ist: 1. Hauptmann Carbillat muß des Gouverneurstens im Dschebel Drus entlassen werden; 2. ein französischer Gouverneur ist genehm, vorausgesetzt, daß er von den Druzen gewählt wird; 3. niemand darf wegen des Aufstandes bestraft u. Waffen der Druzen dürfen nicht beschlagnahmt werden. Die Abordnung wurde von General Sarrail empfangen und hierauf Befehl gegeben, die in Damaskus, Dettesor und Kuneitra gefangenen geflohenen Druzen freizulassen.

### Unternehmertum, Lohn- u. Preisfrage

Es wird uns geschrieben: In den letzten Tagen wird in der kapitalistischen Presse stärker als je die alte Behauptung der Unternehmer unterstrichen, daß die Sanierung der Wirtschaft an der Lohnhöhe und der Sozialpolitik scheitert. Es haben auch, wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, in letzter Zeit im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierung und dem deutschen Unternehmertum stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Lohnfrage. Auch wurde wieder einmal die Höhe der sozialen Belastung der deutschen Wirtschaft heftig debattiert. Wir nehmen an, daß die neuerlichen Vorstöße der kapitalistischen Presse gewissermaßen die Fortsetzung dieser Verhandlungen und ein bestimmter Teil einer neuen Aktion des Unternehmertums gegen die notwendige Lohnkorrektur und die sozialen Erregungszustände der Arbeiterschaft sind.

Es erscheint deshalb notwendig, sich eingehender mit der Frage zu befassen, ob der Währungs und der Wirtschaft von der Lohnseite her Gefahr droht. Von den Unternehmern wird die Behauptung, die Lohnerböhrungen bilden eine Währungsgefahr, allerdings ohne jeden Beweis als wahr unterstellt. Diese Behauptung ist aber durchaus falsch. Die Erfahrungen aus den Tagen der großen Inflation beweisen etwas ganz anderes. Die fruchtlose Ausnutzung der Inflationskredite der Reichsbank durch das deutsche Unternehmertum, das auf diesem Wege fast den gesamten Vermögensbesitz des deutschen Volkes an sich riß, führte erst zur Schaffung künstlicher Kaufkraft und rief die ungeheuren Preissteigerungen hervor. In diesem Zusammenhang müssen die Erhöhungen der Nominallöhne von damals und von heute betrachtet werden, die nicht die Ursache, sondern die Wirkung der Inflation waren. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Kosten der großen Inflation in Deutschland nicht nur von dem sogenannten mobilen und Sparkapital, sondern vor allen Dingen von den Lohn- und Gehaltsempfängern getragen und bezahlt worden sind. Würde das nicht der Fall gewesen, dann hätte die Inflation ihr Riesenausmaß nicht annehmen können und die ungeheuerliche Verheerung, die hinter uns liegt und die durch die Aufwertung nur mangelhaft korrigiert worden ist, hätte nicht vor sich gehen können.

Wie ist die Lage heute? Trotz aller Anfeindung hat der Präsident der Reichsbank, Dr. Schacht, sich bisher nicht bereit gefunden, den inflationistischen Wünschen weiter kapitalistischer Kreise nachzugeben. Die Währung ist, soweit die kurzfristige Seite in Frage kommt, durch einschneidende Sicherungsmaßnahmen vor einem erneuten Zerfall hinreichend bewahrt. Anders sieht es um die Preisfrage. Bekanntlich bilden die Behauptungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber hier einen großen Kontrast, indem die Arbeitnehmer den Reallohn für zu niedrig und die Arbeitgeber ihn für zu hoch halten. Für die Behauptung der Arbeitnehmer spricht aber hinreichend das Argument, das von der Unternehmerseite selbst in die Debatte geworfen ist, nämlich die mangelnde Kaufkraft der Inlandmärkte, d. h. die zu geringe Kaufkraft der breiten Verbraucherschicht, die in keinem Verhältnis zu der Güterproduktion steht. Rein äußerlich tritt dieses Verhältnis zwischen Gütermarkt und Kaufkraft in der Abwärtskurve in Erscheinung. Im Grunde genommen handelt es sich um einen Streit über die Höhe der Preise. Während die Kaufkraft sinkt, und die Güterproduktion und Gütersirkulation starr und sich verringert, steigen die Preise unaufhörlich. So hat sich tatsächlich eine Entwicklung vollzogen, die durch den sinkenden inneren Wert der neuen Reichsmark gekennzeichnet wird, d. h. mit der Kaufkraft der Bevölkerung hat auch die Kaufkraft der Mark abgenommen. Unter solchen Umständen haben wir es hier mit Erscheinungen einer Inflation zu tun, deren Schuld ausschließlich auf das Unternehmertum fällt, das sich auf Grund seiner Preisorganisationen in Preissteigerungen nicht genug tun kann.

Wo ist aber hier ein Weg zur Beseitigung des Uebelstandes? Die Unternehmer sehen den Weg in Kürzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit. Abgesehen von den unbedenklichen Zollmaßnahmen und der durch sie zu erwartenden Feuerungswelle wird aber durch weitere Lohndruck der Inlandsmarkt noch mehr serrüttelt werden, da das Realeinkommen gegenwärtig schon kaum zur Deckung des allernotwendigsten Lebensbedarfs ausreicht. Verlängerung der Arbeitszeit ist dagegen weitere Produktionsanhäufung. Unter den gegenwärtigen Abwehrverhältnissen ist sie ein Unding und muß zu einer Überproduktion führen. Außerdem ist sie gleichbedeutend mit weiterer Vernichtung mobilen Betriebskapitals und bedingt somit noch stärkere Verknappung des Geld- und Kapitalmarktes. Das deutsche Unternehmertum übersteht eben, daß die Krise nur von der Preisseite her gelöst werden kann. Hier muß der Hebel angelegt werden, indem durch Senkung des Preisniveaus die Kaufkraft des Marktes erweitert wird. Dazu ist erforderlich, daß der Kapitalismus endlich auf ein erträgliches Maß zurückgeschraubt wird, der in der Inflationszeit unerträglich überlebensfähiger Zwischenhandel beseitigt und die viel zu große Profitspanne der Unternehmer beschnitten wird. So wird der Volkswirtschaft als Ganzem und dem Lohn- und Gehaltsempfänger gedient. Dagegen trägt man sich aber.

### Aufhebung von Haftbefehlen gegen Kappisten

Berlin, 17. Aug. Aufgrund des von dem Verteidiger des in den Kapp-Putsch verwickelten Hauptmanns Paßfist gestellten Antrages hat der zuständige Untersuchungsrichter nach erfolgter Zustimmung des Oberreichsanwalts die Aufhebung des Haftbefehls und des Sted. Befehles gegen Hauptmann Paßfist verfügt.

Der ehemalige Hauptmann Paßfist war einer schlimmsten und gemeingefährlichsten unter den Staatsfeindlichen des Kapp-Putsches. Paßfist hat auch im ehemaligen Garde-Kavallerie-Schützenkorps eine hohe Rolle gespielt, wie er überhaupt im berühmtesten Eden-Hotel der treibende und führende Mann gewesen ist. Die Aufhebung des Haftbefehls gerade gegen diesen Mann beweist erneut, wie die deutsche Justiz von besonderem Wohlwollen für Leute ist, die nicht zu den Anhängern der gegenwärtigen Staatsform sich zählen. Wahrscheinlich werden sehr bald auch die anderen Kappisten außer Gefahr gesetzt werden, was natürlich in hohem Maße aufmunternd auf die rechtsradikalen Verschwörerorganisationen wirken muß.

### Kindische Verfügungen in der Pfalz

Die gefährlichen Trommeln und Signalförner  
Wersaßern, 17. Aug. Der französische Bezirksdelegierte von Wersaßern hat für seinen Amtsbezirk folgende Verfügung erlassen: „Da die Feuerwehrlinien technischer Art sind, ist es angebracht, ihrer Umwandlungen in Übungen militärischen Charakters sich strikte zu enthalten.“  
Anfänger dürfen die Trommeln und Signalförner nur zum Alarm bei wirklichen Bränden oder bei Übungen in wahren Sinne des Wortes benutzt werden (Sammlen, Brandübungen, Aufstellung). Auf keinen Fall dürfen die Feuerwehrlinien unter Voranmarsch von Trommlern, Signalförnern oder Pfeifern.  
Andererseits muß — falls es sich um einen wirklichen Alarm handelt — die Zahl der Signalförner und Trommeln streng im Verhältnis stehen zur Stärke der Truppe. Selbst in den Städten Wersaßern und Annweiler genügt eine Trommel oder ein Signalförner, um die Befehle bei der Tätigkeit der Feuerwehr weiterzugeben.

Die geistige Verfassung des deutschen Unternehmertums und der von ihm abhängigen Regierung geht wohl am besten daraus hervor, daß sie durch die neuen Steuererlasse und die Zölle diesen Weg zur Überwindung der Krise, die heute eine Wirtschaftskrise ist, vorwärts zu drängen sucht.

### Drohungen der Völkischen gegen Regierung und Polizei

Die Strafen der Reichshauptstadt waren in den letzten vierzehn Tagen wiederholt der Schauplatz wüster Radauzüge. Besonders die völkischen Verbände haben in manchen Stadtteilen Berlins eine förmliche Terrorherrschaft aufgerichtet und sie haben nicht nur schwache Reichsbannerabteilungen überfallen und mißhandelt, sondern auch Passanten, die ohne irgend eine demonstrative Betätigung ruhig ihres Weges dahin gingen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Demonstranten sich widerstandslos wie ein Schaf zum Schlachten lassen werden und zum Polizeipräsidium befehligen lassen. Die etwa daraus erwachsenden Folgen fallen auf das Haupt des Herrn Gesinnung.

In einer späteren Ausgabe wird das völkische Heftblatt noch deutlicher, indem es den Ruf ausstößt: „Heraus mit den Frontbann-Mitgliedern!“ und wörtlich erklärt:

Wir haben täglich betont, daß das Feuer unter der Oberfläche glimmt. Man täusche sich nicht über die aufschmerzende Erbitterung der völkischen Kreise, und man überspanne nicht den Bogen: das Maß ist überollt.

Man muß sich demnach darauf gefaßt machen, daß es über kurz oder lang in Berlin erneut zu blutigen Zusammenstößen kommt. Hierbei ist zu beachten, daß das Verhalten einiger Polizeioffiziere zu den Ausrufschreien der Völkischen Anlaß gibt, unter den Augen von Polizeioffizieren konnten völkische Haufen beinahe ungehindert ihr wüstes Treiben treiben, während überfallene Passanten nicht den Schutz bei der Polizei fanden, der geboten und möglich war.

Aus Berlin wird heute gemeldet: Zu den in einigen Zeitungen laut gewordenen Klagen, daß die Schutzpolizei rechtsradikalen Ausschreitungen gegen die Republik und republikanischen Hobbelschellen nicht energisch genug entgegenzutreten sei, nehmen die Beamtenauschüsse der Berliner Schutzpolizei in einer Erklärung Stellung, in der es heißt, daß die Beamtenauschüsse mit allen Mitteln dafür Sorge tragen werden, daß die Beamten ihren Dienst unparteiisch versehen und gemäß den Gesetzen, die sie durch ihren Eid bekräftigt haben, unter allen Umständen zu schützen.

Diese Erklärung ist erfreulich und wird hoffentlich auch von allen Polizeioffizieren verstanden werden.

### Die Helferdienste des Zentrums für die Deutschnationalen

Daß das Zentrum bei der Durchpeitschung der Zollvorlage den Deutschnationalen Helferdienste geleistet hat, als die Opposition stragulierte worden ist und insbesondere, daß der Zentrumsführer, Herr Behrenbach, außerdem noch die Verteidigung dieses üblen und vielleicht politisch folgenschweren Streichs übernommen hat, hat nicht nur innerhalb der gesamten sozialistischen Arbeiterklasse tiefe und berechtigete Erbitterung hervorgerufen, sondern auch in Zentrumskreisen selbst lebhafteste Kritik ausgelöst.

„Gerade das Zentrum als Mittelpartei hat immer betont, daß es bereit sei, mit jeder Partei zusammenzuarbeiten, die sachliche Arbeit leisten wolle. Es scheint doch, daß in den Verhandlungen der letzten Wochen die Fühlung mit den Unparteiischen gelockert hat, denn sonst wäre es wohl kaum zu so ungesunden Zuständen gekommen, wie man sie bei der Erledigung der Zollvorlage erleben mußte. Wer die Vorläufe im Reichstag anlässlich der zweiten und dritten Lesung der Zollvorlage mitansehen hat, wird diese Tage nie vergessen, namentlich die Szene, als die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten am Schluß der zweiten Lesung erklärten, sich nicht mehr an der Fertigstellung des Gesetzes beteiligen zu können, und den Saal verließen, weil sie sich von den Regierungsparteien vergewaltigt fühlten. Aber trotz alledem glauben wir, daß es insbesondere für das Zentrum ein gewagtes Spiel war, die Entwicklung so weit kommen zu lassen und sich an der Vergewaltigung der Opposition zu beteiligen. Daß einige Mitglieder des Zentrums diesen Schritt nicht mitmachen, beweist deutlich, daß die Auffassung darüber im Zentrum nicht einheitlich war, und wer heute Gelegenheit hatte, mit den Abgeordneten des Zentrums über diesen Punkt zu sprechen, der konnte feststellen, daß viele Kreise der Fraktion an sich nicht geneigt waren, der Vergewaltigung der Opposition zuzustimmen.

men, und daß sie es nur taten, weil die Dinge schon so weit fortgeschritten waren. Absolut falsch ist es unseres Erachtens, daß dieser Schritt durch den Mund eines Zentrumsmannes seine Begründung im Reichstagsplenum finden mußte. Eine Partei, die in so loser Koalition mit den übrigen Parteien sich befindet, hätte die Begründung der Vergewaltigung derjenigen Parteien, mit denen sie lauzlang gemeinsam gearbeitet hat, getrost derjenigen Partei überlassen können, die das Zentrum bis vor ganz kurzer Zeit mit schwersten Vorwürfen und Anklagen überhäuft hat. Es hätte unseres Erachtens durchaus nicht geschadet, wenn an Stelle des Herrn Behrenbach etwa Graf Westarp die Begründung für die Fühlung der Opposition im Reichstagsplenum annehmen hätte. Selbstverständlich braucht das Zentrum nicht immer den Deutschnationalen die Kaskaden aus dem Feuer zu holen.

Durch seine Helferdienste für die Deutschnationalen hat das Zentrum bei den schwarz-weiß-roten Reaktionskräften aller Gattungen auch große Hoffnungen für die Politik der nächsten Zukunft erweckt. Die „Kreuzzeitung“ gibt diesen Hoffnungen und Wünschen der deutschen Reaktionskräfte wie folgt Ausdruck:

„Es sind große, bedeutungsvolle Gesetzwerte, die im verflochtenen Finanzabstimmungsverfahren wurden: um die hauptsächlichsten zu nennen: Aufwertung, Steuerreform, Zollvorlage, Amnestie. Gegen alle diese Gesetze lassen sich schwere Bedenken erheben, es ist eben Kompromißarbeit. Aber erfreulich ist es, daß es eine völkische Mehrheit war, die sie gegen Sozialdemokraten und Bolschewisten annahm. Es macht nichts aus, daß häufig die Reaktionen Koch (Weiser) oder von Graefe die rote Opposition verstärkten, die Scheidung zwischen Bürgertümern und Internationalen war doch eine reinliche und darum erlösende.“

Die „Kreuzzeitung“ kommt zu dem Schluß: „Der Volksblock ist der Bürgerblock und das ist erfreulich... Die „Kreuzzeitung“ sagt damit ganz ungeschminkt, wozu die Reize mit Hilfe des Zentrums gehen soll. Der Bürgerblock würde die freieste Reaktion im Reich und von dort auswirkend auch in den Ländern bringen, gleichzeitig verbunden mit Wirtschaftsbildungsbemühungen des deutschen Unternehmertums. Das Zentrum hat also durch sein Verhalten bei der Durchpeitschung der Zollvorlage die innerpolitische Situation in einer Weise entscheidend verschärft, die zu den ernstesten Betrachtungen und Möglichkeiten Anlaß gibt. Und daß ein hadischer Zentrumsmann dabei eine führende Rolle spielte, ist besonders charakteristisch.

### Die interalliierten Schulden

Nach dem Kriege hatte sich Amerika bekanntlich geweigert, einen Teil der während des Krieges an die vertriebenen Länder der Entente gegebenen Guthaben zu machen. Bisher war wohl bereit, Menschen zu opfern, die kreditierten Milliarden sollte es aber selbst einbringen. Alle Versuche, die insbesondere von Frankreich, Italien und Belgien nach der Richtung der Schuldner unternommen worden sind, schlugen an der Weigerung Amerikas fehl und auch die letzte Konferenz der interalliierten Finanzminister im Jahre 1925 konnte daran nicht ändern. Schon vorher hatte auch England, indem es sich im Jahre 1922 in dem sogenannten Baldwin-Abkommen zur Zurückhaltung seiner Schuld an Amerika innerhalb 40 Jahren auf einer Prozenten Zinsfuß verpflichtete, die ihm von Amerika während des Krieges gewährten Kredite als Handelsschulden anerkannt, die ohne Rücksicht auf den gemeinsamen Krieg zurückbezahlt werden mußten. Erst jetzt scheint sich durch die Vorgespräche in London eine neue Entwicklung in der Frage der interalliierten Schulden vorzubereiten.

Der Auffassung, daß die amerikanischen Guthaben an die Entente Handelsschulden sind, stand von Anfang an allerdings immer die Höhe der Verschuldung entgegen. Sie wird einschließlich einer Prozenten Verzinsung bis zum Jahre 1925 für Frankreich auf rund 31 000 Millionen RM, für England, Italien und Belgien auf 20 000 Millionen, für Polen auf 7 000 Millionen, für die britischen Kolonien auf 3280 Millionen, für Japan auf 2500 Millionen und für Polen auf 1900 Millionen RM geschätzt. Dazu treten die kleinen Schuldnerstaaten, die Amerika und gerechnet wohl 120 Millionen Mark schulden. Einen Beitrag von diesen finanziellen Verpflichtungen erhält man erst, wenn man die Verhältnisse Amerikas aus der Verzinsung und Amortisation dieser Schulden, soweit eine Bundierung vorgenommen ist, betrachtet. Die Einnahmen für 1924 wurden auf 102,4 Millionen Dollar geschätzt. Für 1925 waren oder sind folgende Summen fällig:

Einnahmen aus Zinsen:

1. Februar, Frankreich . . . . .	10 184 000 Dollar
1. Februar, Belgien . . . . .	680 000 Dollar
15. Juni, England . . . . .	68 310 000 Dollar
15. Juni, Finnland . . . . .	134 000 Dollar
15. Juni, Italien . . . . .	20 000 Dollar
15. Juni, Ungarn . . . . .	2 680 000 Dollar
15. Juni, Polen . . . . .	10 183 000 Dollar
1. August, Frankreich . . . . .	680 000 Dollar
1. August, Belgien . . . . .	68 310 000 Dollar
15. Dezember, England . . . . .	68 310 000 Dollar
15. Dezember, Finnland . . . . .	24 000 Dollar
15. Dezember, Ungarn . . . . .	29 000 Dollar
15. Dezember, Polen . . . . .	2 680 000 Dollar

Einnahmen aus der Schuldtilgung:

15. Dezember, England . . . . .	24 000 000 Dollar
15. Dezember, Finnland . . . . .	47 000 Dollar
15. Dezember, Ungarn . . . . .	10 000 Dollar
15. Dezember, Polen . . . . .	898 000 Dollar

Die Höhe der Summen ist es, die Zweifel an der Durchführbarkeit einer völligen Bundierung der amerikanischen Kreditschulden entstehen läßt. So rechnet man allgemein damit, daß, wenn Amerika in seine Wiederrichtung der Schuld einwilligt, es sich schließlich durch Konzeptionen auf politischem Gebiet bezahlt machen muß.

Einer Verwirklichung dieses Gedankens steht aber vorläufig das bereits oben erwähnte Baldwin-Abkommen entgegen, dem eine weitestgehende englische Politik die Klauen einseitig hat, daß Amerika in Rahmen der Verzinsung und Amortisation der Kreditschulden seiner Nation günstigere Bedingungen auswehlt, als sie England erhalten hat. Vorläufig will das politische Geschäft über die Kriegsmilliarden auch nicht in Gona kommen. Vielmehr scheint der Gedanke mehr in den Vordergrund zu treten, wieder mal eine allgemeine Regelung herbeizuführen, die den Schuldnerstaaten vorerst mal die leichtere Verzinsung und erleichterte Amortisation sichert. In England hat der Gedanke immer mehr und mehr Anhänger erhalten und besonders ist es der ehemalige englische Arbeitsminister Snowden, der sich in der Öffentlichkeit stark für diesen Gedanken einsetzt. Das ist begreiflich, wenn man weiß, daß die englischen Verzinsungen und Amortisationen nach einer Übernahme von Leonard Keynes zwei Drittel der Ausgaben für

seiner Flotte ausmachen und seiner Gesamtausgabe für das Erziehungswesen gleichkommt.

### Ein japanisches Gewerkschaftsgesetz

Das japanische Innenministerium hat Mitte Juli der Öffentlichkeit den Entwurf eines Gewerkschaftsgesetzes unterbreitet, das in seinen Hauptpunkten folgende Bestimmungen enthält:

1. Gewerkschaften sind nach diesem Gesetze Arbeitervereinigungen, welche die Erhaltung oder Verbesserung der Arbeitsbedingungen bezwecken. Die Zwecke der Arbeitervereinigungen können auch Erziehungsprobleme und wirtschaftliche Selbsthilfe einschließen.
2. Der Vertreter einer Gewerkschaft hat nach vor deren Gründung der Polizei Mitteilung zu machen von der beschriebenen Gründung.
3. Die Gründung einer Gewerkschaft muß bei dem Gericht eingetragen werden.
4. Nach der Eintragung ist eine Gewerkschaft eine juristische Person.
5. Für die Vereinigung von Gewerkschaften, die juristische Personen sind, gelten die Bestimmungen des japanischen Gesetzbuches über die Vereinigung juristischer Personen.
6. Arbeitsverträge zwischen Gewerkschaften und Arbeitnehmern müssen anerkannt werden.
7. Die Gewerkschaften brauchen keine Einkommensteuer oder Einkommenssteuer zu bezahlen.
8. Der Unternehmer oder die Inhaber der Unternehmung dürfen Arbeiter nicht entlassen, weil sie einer Gewerkschaft angehören. Sie dürfen auch die Einstellung nicht davon abhängig machen, daß Arbeiter sich Gewerkschaften nicht anschließen oder aus Gewerkschaften austreten.
9. Die Präsidenten der Provinzen sind berechtigt, von den Gewerkschaften Mitteilung über ihre Tätigkeiten, ihr Vermögen und ihre Verhältnisse zu verlangen.
10. Wenn eine Wahl oder ein Beschluß der Gewerkschaften im Widerspruch zu den Gesetzen, Verordnungen oder sonstigen behördlichen Bestimmungen steht, kann der Minister des Innern oder der Präsident der betreffenden Provinz die Wahl oder den Beschluß rückgängig machen oder ändern lassen.
11. Die Gewerkschaften können sich gegen eine Verfügung des Präsidenten einer Provinz beim Minister des Innern beschweren.

### Aus dem Freistaat Baden

#### Die berufliche Gliederung der unterfügten Erwerbslosen in Baden

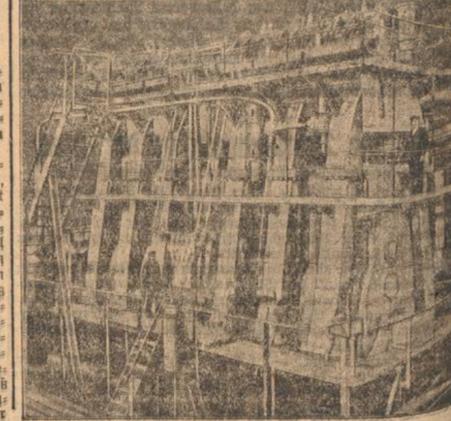
Der Arbeitsmarkt zeigt das auffällige Bild, das auf der einen Seite eine große Zahl unterfügter Erwerbsloser und auf der anderen Seite eine Nachfrage nach Arbeitskräften darstellt. Es liegt nur der Gedanke nahe, diese Nachfrage aus der Zahl der Erwerbslosen zu beschreiben. Eine solche Ausgliederung des Arbeitsangebots voraus. Es genügt dabei nicht, das Angebot von Unterfügungsempfängern zahlenmäßig zu kennen. Neben dem Umfang des Angebotes ist vielmehr seine lokale Verteilung und seine innere berufliche Gliederung von größter Bedeutung. Eine lokale Verteilung von Arbeitskräften von Unterfügungsempfängern in industriereichen Unterland in Nachfragsgebiete des Oberlandes und des Schwarzwaldes hat zur Voraussetzung, daß Angebot und Nachfrage nicht nur zahlenmäßig, sondern auch beruflich einander in gewissem Maße entsprechen.

Nach der Juli-Statistik des Bad. Landesamts für Arbeitsvermittlung entfielen von 9749 unterfügten Erwerbslosen auf die folgenden (wichtigsten) Berufsgruppen: Landwirtschaft 112 (1,2 v. H.), Metall- und Eisenindustrie 1097 (11,2 v. H.), Chemische Industrie 11 (0,1 v. H.), Spinnstoffgewerbe 57 (0,58 v. H.), Papierindustrie 155 (1,7 v. H.), Lederindustrie 71 (0,7 v. H.), Holz- und Schnittholzwirtschaft 257 (2,6 v. H.), Wohnungsgewerbe 102 (1,0 v. H.), Bauwesen 94 (0,9 v. H.), Verkehrsgewerbe 677 (6,8 v. H.), häusl. Dienste 25 (0,3 v. H.), Lohnarbeit wechselnder Art 3482 (35,8 v. H.), Techniker 102 (1,1 v. H.).

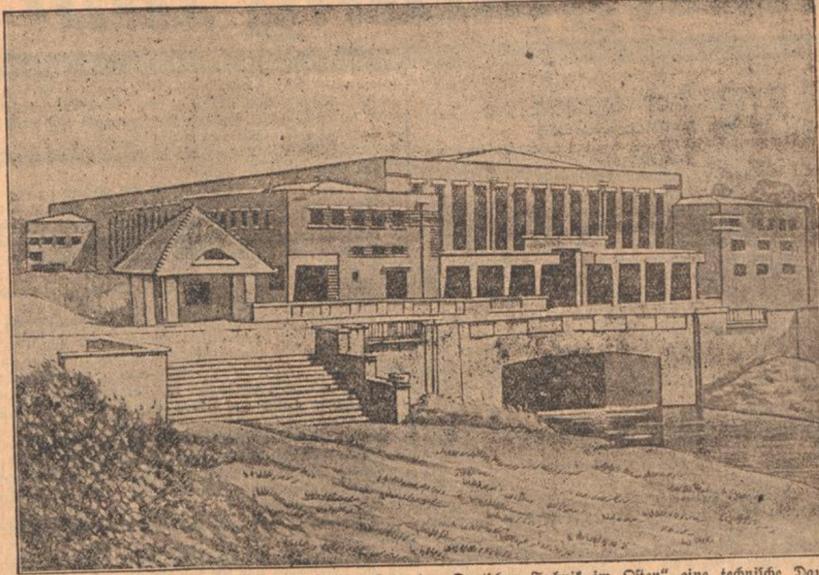
Das Hauptkontingent der unterfügten Erwerbslosen stellt mit 35 v. H. der Gesamtzahl die Klasse der Ungelehrten (Lohnarbeit wechselnder Art). Diese lassen sich z. B. nicht ohne weiteres in den nach aufnahmefähigen Industrien verwenden. Das nächste größere Kontingent entfällt mit 22,2 v. H. auf die Holz- und Schnittholzwirtschaft. Die lokale Verteilung läßt erkennen, daß es sich dabei überwiegend um Tabakarbeiter handelt. In Bad. V. H. macht die Zahl der erwerbslosen Tabakarbeiter 94 v. H. der belgischen Erwerbslosenzahl aus. Wenig ist es in Bruchsal und in Freiburg, wo ebenfalls die Tabakarbeiter die Hauptmasse der Unterfügungsempfänger darstellen.

Die Metallindustrie mit 11,2 v. H. der Gesamtzahl konzentriert ihre Arbeitslosen in Mannheim, Mosheim und Seibelsberg. Der Anteil Seibelsbergs ist darauf zurückzuführen, daß ein großer Teil der in Mannheim tätigen Arbeiter in Seibelsberg und Umgebung seinen Wohnsitz hat. In den Dörfern zirkeln sehr und Mannheim entfällt ein erheblicher Teil der Arbeitslosen auf das Verkehrsgewerbe, insbesondere Umfahngewerbe. Ganz eigentümlich ist die unproportional große Zahl der erwerbslosen Verkehrsarbeiter in Bruchsal. Im Holz- und Schnittholzwirtschaft fällt der große Anteil im Kehler Bezirk auf. Diese Arbeitslosigkeit dürfte ihre Ursache in der ungenügenden

Der zur Zeit größte Schiffsdockmotor



Das Haus der deutschen Technik im Osten



In Königsberg in Preußen wurde dieser Tage das „Haus der Deutschen Technik im Osten“ eine technische Dauer-Ausstellung der deutschen Industrie, eröffnet, die der Förderung des Handels mit den Ost-Staaten dienen soll. Das Haus wurde nach Entwürfen des Architekten Hanns Sopp gebaut.

Wirtschaftslage der dort beheimateten Kohlenindustrie haben. Eine weitere Kategorie, die einen sehr großen Anteil in der Zahl der Erwerbslosen einnimmt, ist die Gruppe der kaufmännischer Angestellten.

Von den Wirtschaftskämpfen

Die Gemeindegewerkschaften im Lohnkampf. Karlsruhe, 18. Aug. Nachdem das bisherige Lohnabkommen abgelaufen war, beauftragten die Gemeindegewerkschaften die Lohnkommission, erneute Forderungen zu stellen.

Das mit brutalen Nachmitteln die Arbeiterbewegung nicht unterdrückt werden kann. Lohnstreikigkeiten im Wernerwerk des Siemens-Lönsens.

Der Bauarbeiterstreik geht weiter. Berlin, 17. Aug. Die heute Vormittag im Berliner Gewerkschaftshaus zusammengetretene Generalversammlung der Bauarbeiter beschloß einstimmig, über den Freitag abzufahren.

Abbruch der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau. Essen, 17. August. Die heute hier stattgehabten Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau sind ergebnislos abgebrochen worden.

Entlassungen und Kündigungen. Gelsenkirchen, 17. August. Die Bergwerks-Gesellschaft Dahlbusch kündigte zum 15. August weitere 400 Arbeitern und zum 30. August 650 Arbeitern.

Kleine Nachrichten. München, 17. Aug. Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, erschloß am Freitag aus Nahrungsgründen der 53-jährige in Sanaus abendene und in München wohnhafte Kaufmann Gustav Dehmer im Walde bei Trudering seine 42-jährige Frau Luise und seine elfjährige Tochter Maria und verübte dann Selbstmord.

Der Tabakindustrie. Ueber die eingereichte Lohnforderung für die in der Deutschen Zigarrenindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen war es bei den Verhandlungen am 6. August in Berlin zu keiner Einigung gekommen.

Sumatra. Sumatra ist das Land wo der feinste Tabak für die Zigarrenindustrie produziert wird. Auf dem Amsterdamer Markt werden für die feinen Sorten pro Pfund bezahlt bis 25 Gulden = 42 M.

Briefkasten der Redaktion. E. 2. Die Handelslehrer sind gegenwärtig in die Gruppen 9 und 10 des Gehaltsarifs eingeteilt.

ner Barschaft beraubt. Die Täter konnten entkommen. Abends wurden zwei verdächtige Personen von der Kriminalpolizei festgenommen.

Zu dem Ueberfall im Saale Braunschweig—Selen erlahren wir noch, daß der überfallene Reisende ein Buchhalter aus Schwigobura bei Wolfenbüttel ist.

Unterrichtet ist der Unteroffizier Hausdorf, Schwimmlehrer des hiesigen Reiterregiments, verunfallt. Er sprang, ohne dabei von seinen Kameraden bemerkt zu werden, über das Gelände der unter dem Sprunghaus hindurch.

Hilfshera, 17. Aug. Die Hermann-Mühle brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der gesamte Gebäudekomplex wurde ein Raub der Flammen.

Kattowitz, 17. Aug. Auf dem Sportplatz Joletschhof schlug am Samstag nachmittags während des Fußballspiels der Blick in eine Gruppe von Spielern.

Berlin, 17. Aug. Heute nacht brach hier in der Mühle der Firma Stute ein großes Schadenfeuer aus. Die Mühle ist vollständig ausgebrannt.

Stolz, 17. Aug. In dem Fischerdorf Großgarde (Kreis Stolz), das schon vor Jahren durch ein Großfeuer fast vollständig eingeebnet wurde, vernichtete ein neuer Brand 19 Häuser.

Königsberg, 17. Aug. Am gestrigen Sonntag ertranken im Neufahrer Freibad der 16jährige Sohn der Witwe Bod aus Königsberg. Im Seebad ertranken gleichfalls zwei Männer, während ein Ehepaar, das dem Ertrinken nahe war und gegen die Molen geschleudert wurde, noch im letzten Augenblick gerettet werden konnte.

Müritsch, 17. Aug. In der Nähe des Ortes Meebad wurde an der Küste von Ausflüglern eine männliche Leiche gefunden. Der Tote, der in einer Winterruhe lag, wies schwere Schußverletzungen am Kopf auf.

Berlin, 17. Aug. In einem Steinbruch bei Verde unweit Hagen stieg ein Brennschiff zu früh los. Der Schmelzmeister und ein Arbeiter wurden von umherfliegenden Steinblöcken so schwer getroffen, daß sie sofort tot waren.

Berlin, 17. Aug. Nach einer Meldung der „B. 3.“ entstand in dem Dorfe Kirchwehe im Kreise Welsen gestern nachmittags durch zwei 14jährige Jungen, die mit Streichhölzern spielten, ein Feuer, das allmählich auf 13 Gebäude übergriff.

Berlin, 17. Aug. Heute mittags wurde die Nordkommission nach der Kolonie Grunewald gerufen. Dort hatte ein Hausangestellter in seinem Zimmer ansehend schon am Samstag ein Mädchen erschossen.

Berlin, 18. Aug. Der „Kosakow“, meldet aus Wetzlar ein Soli: Auf der Insel Amrum ist eine heftige Feuerbrunst ausgebrochen. Am Norddorf sind bisher 19 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen.

Braunschweig, 17. Aug. In der Nacht zum Sonntag wurde auf einen 12.18 von Braunschweig abgehenden Zug Braunschweig—Selen bei Weisende ein Raubüberfall verübt. Der Reisende wurde mißhandelt und sein

Sumatra ist das Land wo der feinste Tabak für die Zigarrenindustrie produziert wird. Auf dem Amsterdamer Markt werden für die feinen Sorten pro Pfund bezahlt bis 25 Gulden = 42 M.

Die Arbeiter verlangen eine Vollerstellung. Mit allen Mitteln hat die holländische Polizei eingegriffen gegen die Arbeiterkassette im Interesse der reichen Plantagenbesitzer.

Die Arbeiter verlangen eine Vollerstellung. Mit allen Mitteln hat die holländische Polizei eingegriffen gegen die Arbeiterkassette im Interesse der reichen Plantagenbesitzer.

Die Arbeiter verlangen eine Vollerstellung. Mit allen Mitteln hat die holländische Polizei eingegriffen gegen die Arbeiterkassette im Interesse der reichen Plantagenbesitzer.

Die Arbeiter verlangen eine Vollerstellung. Mit allen Mitteln hat die holländische Polizei eingegriffen gegen die Arbeiterkassette im Interesse der reichen Plantagenbesitzer.

Die Arbeiter verlangen eine Vollerstellung. Mit allen Mitteln hat die holländische Polizei eingegriffen gegen die Arbeiterkassette im Interesse der reichen Plantagenbesitzer.

Die Arbeiter verlangen eine Vollerstellung. Mit allen Mitteln hat die holländische Polizei eingegriffen gegen die Arbeiterkassette im Interesse der reichen Plantagenbesitzer.

Die Arbeiter verlangen eine Vollerstellung. Mit allen Mitteln hat die holländische Polizei eingegriffen gegen die Arbeiterkassette im Interesse der reichen Plantagenbesitzer.

# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Regis  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Pelle wurde schnell mit dem Ausräumen nach Feierabend fertig. Die anderen waren auf Luftbarkeiten ausgezogen, er stand allein oben auf der Bodentammer und sammelte sein Hab und Gut in den Ecken. Da war eine ganze Sammlung von Verdrängten: Dampfmaschine aus Blech, Eisenbahnstange und Pferde, die inwendig hohl waren — alles, was er von den unüberwindlichen Wandern der Stadt für fünf blanke Kronen hatte erwerben können. Das kam in die Wäsche hinein, um keinen Schaden zu leiden, den das Schmutz durch das Giebelfenster in den schmalen Gang hinauf. Nun galt es, selbst durch die Küche hindurchzuschlüpfen, ohne das Jennes Altes Unrat hatte; sie hatte Augen wie eine Bäre, und Pelle hatte ein Gefühl, als müsse ihm jeder Mensch ansehen können, was er vorhatte.

Aber es ging. Er schlenderte so beherzt, wie es ihm nur möglich war, bis an die nächste Straßenecke, damit man glauben sollte, er trage Wäsche zur Wäscherin. Dann ging er in vollen Lauf über — es war Helmsverlangen in ihm. Ein paar Straßenlang schrien und warfen Steine hinter ihm drein, aber das war Pelle ganz einerlei, wenn er nur entkam; allem anderen gegenüber war er abgestumpft; Keue und Heimweh waren hart über sein Gemüt hingegangen.

Es war über Mitternacht, als er atemlos und mit hadender Miß draußen zwischen den Wirtschaftsgebäuden von Steinhof stand — er lehnte sich gegen die verfallene Schmiede und schloß die Augen, um besser zur Ruhe zu kommen. Sobald er sich verschluckt hatte, ging er von hinten in den Kuhstall hinein und auf die Kuhstallkammer zu. Der Fußboden des Futterganges kam ihm so bekannt unter den Füßen vor, und nun kam er im Dunkeln an dem großen Stier vorbei. Der süß Luft von seinem Körper ein und blies sie weit hinaus — ob er ihn noch kannte? Aber der Geruch in der Kuhstallkammer war ihm fremd. „Vater Lasse vernachlässigt sich wohl!“, dachte er und sog das Federbett von dem Kopf des Schlafenden weg. Eine fremde Stimme fing an zu schluchzen. „Ist das denn nicht Lasse?“, fragte Pelle; die Rufe schlotteten unter ihm. „Lasse?“ rief der neue Kuhstall aus und richtete sich auf. „Sagst du Lasse? Kommst du, um das Gotteskind noch abzuholen, du Teufel? Sie sind schon aus der Hölle hier gewesen und haben ihn mitgenommen, bei lebendigem Leibe haben sie ihn dahin geführt, er war zu alt für diese Welt, weißt du. Der alte Satan war selbst hier und hat ihm Frauenzimmer abgenommen; ja, da mußt du ihn denn wohl aufsuchen. Geh man immer geradeaus, bis du zu des Teufels Urarmmutter kommst, nachher brauchst du dich denn bloß bis zu dem Sottigen weitzufragen.“

Pelle fand eine Weile in dem unteren Hof und überlegte. Also durchgebrannt war Vater Lasse! — Und wollte sich verheiraten, oder war er am Ende schon verheiratet. Und im Karna, das konnte er verstehen! Er fand ferngerade da und verankert in Traulichkeit; der große Hof lag in Mondlicht getaucht da — in tiefem Schlummer; und ringsumher spannten die Erinnerungen alles lebendigen in Schlaf — mit diesem gemüthlichen Schnurren aus seiner Kindheit, wenn die kleinen Katzen auf seinem Kopfchen schliefen, und er die Wangen gegen den weichen, satternden Körper legte.

Pelles Sinne hatten diese Wurzeln. Einmal bei Oheim Kalle hatte er sich in die große Zwillingswiege gelegt und sich von den anderen Kindern wiegen lassen — er war damals wohl neun Jahre alt. Als sie ihn eine Weile gewiegt hatten, gewann die Situation Macht über ihn; er sah eine ränherische Balkendecke, die nicht zu Kalles Haus gehörte, hoch über seinem Kopf schlingeln und hatte das Gefühl, daß eine eingemummelte ältere Frau wie ein Schatten hinter dem Kopfende sah und die Wiege trat. Die Wiege humpelte mit argen Stößen, und jedesmal, wenn der Fuß von den Gängelein abfiel, schlug er mit dem Geräusch eines abgerollenen Holzschubes auf den Fußboden auf. Pelle sprang auf — „Sie humpelt ja“, sagte er mit dem Geräusch eines abgerollenen Holzschubes auf den Fußboden auf. „So? Das hast du gewiß geträumt.“ Kalle sah lachend unter die Gängelein. „Humpelt“, sagte Lasse. „Das sollte doch erst recht was für dich sein! Damals, als du klein warst, konntest du nicht schlafen, wenn die Wiege nicht humpelte, nicht zu reden, Bewaga trat manch schönen Holzschub kaputt, um dir und deiner Laune zu Willen zu sein.“

Der Hof hier war auch wie eine große Wiege, die in dem unsicheren Mondlicht aing und aing, und als Pelle sich erst ganz dahingegen hatte, wollte alles das, was aus den Kindheitsjahren dort aufstieg, kein Ende mehr nehmen. Das ganze Dasein mußte vorbei und über seinem Kopf hinwandelte wie damals, und die Erde mußte sich überall, wo nur ein dunkler Fleck war, zu Abzählenden aufklimmen. — Und das Weinen stierte heraus — schiffalschwanger — und überzog das Ganze, so daß Kongsstrup wie ein begossener Fudel von dannen schlief und die anderen böse und unregelmäßig wurden. Und Lasse — ja, wo war Vater Lasse? Pelle stand mit einem Sprung in der Brautstube und klopfte an die Tür zu der Mädekammer.

„Bis du es, Anders?“ flüsterte eine Stimme von drinnen, und dann tat sich die Tür auf, und ein paar Arme umfaßten ihn warm und zogen ihn hinein. Pelle stieß um sich, seine Hände sanken in einen nackten Rücken — es war ja wohl die blonde Marie!

„Is Karna noch hier?“ fragte er. „Kann ich nicht mit mal Karna sprechen?“

Sie trauten sich, ihn wieder zu sehen, die blonde Marie, die sie ihn auch küßte. Karna konnte sich gar nicht von ihrer Ueberraschung erholen, solche städtische Haltung, wie er gekriegt hatte. „Und jetzt bist du also Schuster in der größten Werkstatt der Stadt — ja, wir haben es gehört, Schlachter Jensen hat es auf dem Markt zu wissen gekriegt. Und groß bist du geworden und stadtfein! Du häst dich aut!“ Karna sog sich an.

„Wo is Vater Lasse?“ fragte Pelle nun; er hatte einen Kloss im Halse, wenn er den Vater nur nannte.

„Ja, ja, laß mir mal Zeit, denn will ich dich hinführen.“ — „Wie sein in Zeug du doch geworden bist, ich hätt dich beinahe gar nicht wieder erkannt. Nie, Marie?“

„Er is 'n süßen Jung — das is er immer gewesen“, sagte Marie und stieb mit dem hochspannigen Fuß nach ihm — sie war wieder im Bett.

„Es is derselbe Anus, den ich immer gehabt habe“, sagte Pelle.

„Ja, ja, aber dann trägt du ihn anders — da in der Stadt leben sie all wie die Grafen aus. Will'n wir denn aehn?“ Pelle sagte der blonde Marie freundlich Lebwohl, es fiel ihm ein, daß er ihr viel zu verdanken habe. Sie sah ihn so sonderbar an und wollte seine Hand unter das Oberbett ziehen.

„Was is es denn mit dem Vater?“ fragte er ungeduldig, sobald sie drücken waren.

Ja, Lasse, der hatte also Karna genommen! Er hatte es nicht ausbilden können, als Pelle fort war. Die Arbeit war auch zu schwer für einen. Wo er sich im Augenblick aufhielt, mußte Karna auch nicht zu sagen — „er is bald hier, bald da und sieht sich Grund und Boden an“, sagte sie stolz. „Du kannst eines schönen Tages auf seinen Besuch in der Stadt gefaßt sein.“

„Wie stehst es denn sonst hier?“ fragte Pelle.

„Am, Erik hat ja seine Sprache wiedergelernt und fängt an, wieder Mensch zu werden — er kann sich nu doch verständlich machen. Und Kongsstrup und seine Frau die laufen um die Wette.“

„Sie laufen zusammen, so wie der Holzschubmacher und seine Alte?“

„Ja, und zwar so, daß sie oft in den Stuben da oben liegen und schwimmen und sich vor Spiritusnebel nich sehen können. Hier geht alles schief, das kannst du dir wohl denken, herlos — wehrlos, hat ein altes Sprichwort. Aber was soll man dazu sagen, weiter haben sie ja nichts nich gemeint! Denn das Beste zwischen ihnen, damit is es ja aus. — Aber mir is es ganz egal, denn sobald Lasse was gefunden hat, lauf ich hier weg.“

Das konnte Pelle gut verstehen — er hatte nichts dagegen. Karna sah ihn staunend von Kopf zu Fuß an, während sie weiter gingen: „Ist lebt wohl höflich sein, da in der Stadt!“

„Ja — 'ne essigsaure Suppe und ransigen Speck, hier haben wir wohl besser gelobt.“

Sie wollte es nicht glauben, es klang zu tödlich: „Aber wozu is denn all das, was sie in den Kaufmannsläden haben, all die Schwaren und das Gedid und die süßen Sachen — wo bleibst du denn all?“

„Das weiß ich nich“, sagte Pelle mürrisch — er hatte selbst über diese Frage nachgedacht. „Ich frigg, so viel ich essen kann, aber für Wäsche und Kleider muß ich selbst sorgen.“

Karna konnte sich gar nicht von ihrem Schreck erholen, sie hatte die Sache so angesehen, als sei Pelle schon zu Rechten in den Himmel aufgenommen. „Aber wie machst du das denn?“ fragte sie bekümmert, „das kann ja schwer genug für dich werden.“ — Ja, ja, sobald wir erst den Fuß unter den elenden Tisch setzen, woll'n wir dir nach besten Kräften helfen.“

Oben an der Landstraße trennten sie sich, und Pelle machte sich müde und niedergeschlagen auf den Rückzug. Es war fast Tag, als er wieder anlangte, er kam ins Bett, ohne daß jemand etwas von dem Nachtverlauf merkte.

(Fortsetzung folgt.)

## Balzac

(Gestorben am 18. August 1850.)

Die übliche historische Naturkraft Balzacs, des Bearbeiters des modernen psychologischen und soziologischen Romans, suchte ihre Nahrung aus der Pöbel- und der umfänglichen Beobachtung der Urmwelt zu gewinnen. Er selbst hat uns einmal mitgeteilt, daß er oft einer ihn fesselnden Person durch ganze Straßenzüge gelangte, bis er das Charakteristische ihres Ganges und ihrer Bewegung, ihrer Gebärde im weitesten Sinne des Wortes erfaßt hatte. Die Figuren seiner Romane stellten er mit Vorliebe, nachdem er sie vor sich geistig ausgegäubert hatte, in wechselnde Umgebungen und überwachte sie, wie er seiner Schmeißer sagte, mit Krausaugen. Aus dieser eigenartigen Arbeitsmethode erwuchs ihm seine Größe und sein Ruhm.

Schon als Junge widmete sich der am 20. Mai 1799 in Tours geborene Honoré Balzac dem Studium der schöngeistigen Literatur. Zwanzigjährig begann er im Quartier Latin von Paris mit der Abfassung von Romanen und schrieb in acht Jahren dreißig Werke, die gedruckt und einestampft wurden, weil sie keine Leser fanden. Verjügte, sich durch Uebnahme einer Druckerei und durch Spekulationen eine reichliche und unabhängige Stellung zu verschaffen, endete mit einem Konkurs und der niederschmetternden Tatsache, daß 9000 Franc Schulden zu bezahlen waren. In seinem dreißigsten Lebensjahre wird er dann mit seiner Erzählung „Der letzte Chouan“, einer nachdenklichen Darstellung aus dem Zeitalter der französischen Revolution, mit einem Schicksal berührt. In diesem Werke und dem nachfolgenden philosophischen Roman „Das Dauderell“ hat Balzac bereits seinen eigenen Stil gefunden. Dann folgt 1832 „Die Frau von dreißig Jahren“, sechs Erzählungen aus dem Leben einer Dame der Gesellschaft, die an einen geistlosen Militär und eifrigen Parteigänger verheiratet ist. In keinem seiner Romane hat Balzac den ihm vorzuziehenden, aus vielen Jahren beobachteten charakteristischen Einzelheiten des Lebens reifer und selbständiger geworden ist, ihre ersten Illusionen verloren hat und sich nach Verwirklichung eines neuen, mit Bewußtsein erkannten Glückes sehnt, so klar, folgerichtig und lebenswahr geschrieben, wie in diesem Werke.

Aus dem Ertrage seines nun folgenden, ungeheuer fruchtbaren Schaffens ragen hervor „Eugenie Grandet“, die rührende Geschichte eines gekauften Mädchenbräutigams, „Vater Goriot“, die Geschichte eines gutheisigen Vaters u. seiner misstrauenden Töchter, vor allem aber die zu seiner eigenen Erheiterung geschriebenen „Scherzhaften Erzählungen“, ein Wäutchen aus feiner, niskanter, transmittender Novellen in „Eile Bocaccio“. Dann folgt sein größtes u. berühmtestes Werk mit dem bedeutendsten Titel „Menschliche Komödie“. Mit geradezu naturwissenschaftlicher Genauigkeit gibt er uns hier eine Geschichte der Sitten, der Leidenschaften und Laster der Gesellschaft seiner Zeit. Damit hebt die neue realistische Literaturgattung an, aber nicht nur Realisten, wie Flaubert und Zola, sondern auch ihre Antikoden, wie der phantastische Erzähler G. A. Poe, haben aus diesem Quell geschöpft. Will man Balzac soziologisch werten, so kann man nur sagen, daß er der umfänglicste

Schilderer des Erwerbtriebes und der ungesügeltsten Begierden ist. Er füllte mit Blut und Leben, was bald darauf durch Marx als klargeliebter, wissenschaftlich fundamentierter Bau der bürgerlichen Gesellschaftsordnung hinstellt hat. Sein Werk ist der größte anatomische Atlas der damaligen Zeit. Dabei wußte der Dichter ganz in die ihm umgebende Welt hinein und gibt sie objektiv, ohne jede persönliche Stellungnahme zu ihr, wieder. Balzac hat so gesagt, über welche Mittel der nach künstlerischer Wirkung strebende Dichter verfügt und wie groß das Reich der dichterischen Phantasie ist, wenn er den Menschen inmitten seiner täglichen Umgebungen abhängig von den äußeren Umständen, die sein Leben bestrahlen, darstellt.

Die letzten Lebensjahre Balzacs waren vom Kampf gegen Reich und kleine Reichthümer der von ihm so schonungslos enttüllten Gesellschaft erfüllt. Durch diesen Kampf und seine intensive Arbeitsenergie zermüdet, starb er schon im Alter von 51 Jahren. Dem Tode, der „nicht mehr schaden konnte“, spendete das offizielle und literarische Frankreich die Ehren und Auszeichnungen, die es dem Lebenden verweigert hatte.

Karl Gumpel.

## Der Urheber des „Kartätschenprinzins“

Vor 76 Jahren hatte Baden sich für die Frankfurter Reichsversammlung erhoben, die von den kaiserlichen Gewalten bedröht war. 60 000 Mann preussischer und Reichstruppen waren in das kleine Land ein und überwältigten dessen Heer, von dem zuletzt noch etwa 6000 Mann die Festung Kastell festhielten. Als diese gefallen, wurden 19 tapfere Mann, u. z. von der Besatzung standrechtlich erschossen. Das erste Opfer des Standrechts war ein Württemberger, nämlich Ernst Eisenhans aus Feuerbach bei Stuttgart. Eisenhans — der Name kommt mehrfach noch in Württemberg vor — war von Beruf Theologe, gab aber diesen Beruf auf, da er zu antireligiösen Anschauungen gelangt war. Die Bewegung von 1848 fand in ihm einen begeisterten Anhänger. Er wirkte in Baden als Schriftsteller und wurde zu einer Festungstrafe verurteilt, die er in Kislau verbüßen sollte. Die Revolution von 1848 befreite ihn aus diesem Gefängnis und er wurde vortragender Rat beim Kriegsministerium, das ein Adokat namens Berner leitete. Dieser entfernte sich rechtzeitig aus Kastell; Eisenhans blieb zurück. Er nahm aber nicht am Kampfe teil, sondern gab während der gegen vier Wochen dauernden Belagerung ein kleines Blatt heraus, das „Der Teufel in der Hand“ hieß. In diesem Blatt kam zuerst der Name „Kartätschenprinz“ vor, der sich auf den Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres, den damaligen Prinzen von Preußen, späteren Kaiser Wilhelm I., bezog. Dieser Name wurde bis heute vielfach gebraucht. Sonst trat Eisenhans nur dadurch hervor, daß er in Kastell einen „Klub des enthielten Fortschritts“ gründete und daß er einem anderen jungen Württemberger namens Hauff die Gedächtnisrede hielt. Dieser, ein Verwandter des Dichters, hatte in Kastell 1848 das dortige Volkstheater zu einer Erhebung zu bemerken versucht, jedoch vergeblich, worauf er sich nach Baden begab und während der Revolution als Offizier der Volkspolizei diente. Er fiel bei einem Ausfall aus Kastell.

Eisenhans ward von den Preußen gefangen und am 7. August 1848 vor das Standrecht gestellt, das ihn zum Tode verurteilte. Am nächsten Tage wurde das Urteil vollzogen. Die Augen lösteten ihm, wie Corwin berichtet, nicht sofort, und man mußte ihm mit den Bajonetten den Gnadenstoß geben.

Es machte natürlich großes Aufsehen, daß gerade Eisenhans, der doch keine hervorragende Stellung innehatte, als erstes Opfer des Standrechts fiel und daß sein Prozeß mit solcher Eile betriebeben worden, obwohl er gar nicht am Kampfe teilgenommen hatte. Es lag der merkwürdige Fall vor, daß ein gefangener Revolutionär wegen Pressevergehen erschossen worden war.

Begeistert wurde erblühte man in der Hinrichtung eines Kartätschenprinzins. Aus der Gedächtnisrede des Prinzen von Preußen wurde entgegnet, der Prinz habe, gerade weil er von Eisenhans beleidigt worden, die Preußen retten wollen, sei aber zu spät gekommen. Theodor Fontane hat die Sache später recht scharfsinnig behandelt. Wir überlassen es dem Leser, aus den Umständen von damals über die Sache zu urteilen.

Wir wollen nur das Opfer aus der unendlichen Reihenfolge herausheben. Sein Name befindet sich selbstverständlich auch auf dem großen Denkmal auf dem Kastell Kirchhof. Seine Erscheinung schilbert Corwin.

„Er war ein junger, gut gewachsener Mann, dem die hohe Stirn und das ganz kurz geschorene blonde Haar einen bedeutenden Ausdruck gab.“ (Schwab. Tagwacht.)

## Kunst und Wissenschaft

Wagner „Tannhäuser“ im Walde. Auf der im Danziger Freistaat gelegenen Waldstätte des Ostpreußen Jannow fanden auch in diesem Jahre wieder Richard Wagner-Festspiele statt, die uns diesmal eine Aufführung des „Tannhäuser“ brachten. Die durch ihren äußeren Glanz und ihre treffliche Vorbereitung sehr gelungene Aufführung fand bei den Besetzungen der Festspiele den besten Erfolg. Die Stadt Jannow, die noch im letzten Herbst durch die schwere wirtschaftliche Lage, erzwungen hatte, die Festspiele in diesem Jahre ausfallen zu lassen, hat trotzdem keine nach so hohen Geldausgaben gescheut, um das Werk in der gemohnt würdigen Art auszuführen. So boten denn gerade die Szenen, die eine Menschenentfaltung verlangen oder für den Wald besonders geeignet sind, wie die Blüthenrede und der Sinnerkrieg auf der Wartburg, einen nachhaltigen Eindruck. Die hervorragendsten Sänger aus den bedeutendsten Musikstädten, wie Dresden, Wien, Berlin u. a. wirkten in der Verfürgung der Hauptrollen. Ein Chor von über 300 Sängern stand den Aufführungen zur Verfügung. Die musikalischen Leiter Max von Schilling und Karl Tutein vom Auasburger Odenbau und der Danziger Oberregimentler Hermann Mers, der die Aufführungen der Waldoper nun schon zum drittenmal leitete, konnten am Schluß jeder Aufführung mit den Sängern den schönsten Beifall entgegennehmen.

Wesle des deutschen Kunstgewerbes. Auf der diesjährigen Frankfurter Herbstmesse, die vom 4. bis 7. Oktober stattfand, wird das deutsche Kunstgewerbe außerordentlich stark vertreten sein. Aus Bayern, den Ansonländern und aus Baden wird sich keine Firma von Ruf fehlen. Ausländisches Kunstgewerbe liegen Anmeldungen aus Oesterreich, Italien und Rußland vor. Die Mitglieder des Deutschen Kunstgewerbe-Vereins zu Karlsruhe, des Badischen Kunstgewerbe-Vereins zu Karlsruhe sowie des Kunstgewerbe-Vereins zu Pforzheim werden nahezu vollständig in Frankfurt ausstellen.

# Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

## Gaumeisterschaften des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 22

Am vorletzten Sonntag hielt der Gau 22 in Speyer a. Rh. die Austragung der Gaumeisterschaften in allen Sportarten ab. Die Veranstaltung war verbunden mit der Gauwanderfahrt der Ortsgruppen des gesamten Gau.

Schon am Samstag abend hatten sich über 300 Genossen und Genossinnen eingefunden. Um 8 Uhr begann der Festkommers in der Festhalle. Alle Mannschaften setzten ihr Bestes, und der Steuerrohr-Reigen Ludwigschafens, der Einrad-Reigen von Mannheim, sowie das Kunstfahren des Gen. Benzinger mit Frau bewiesen große Geschicklichkeit und wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Sonntag morgen um 7 Uhr begann das Straßenrennen: 14 Bezirksmeister im Einzelfahren, sowie 4 Mannschaften waren angetreten; außerdem 48 Fahrer im Freiwettbewerb. Die Leistungen waren durchaus gut, ist doch besonders zu beachten, daß Rennen erst seit diesem Jahre im Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ eingeführt wurden.

Um 9 Uhr wurde mit dem Wertungsfahren im Saalsport begonnen. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich hierzu eingefunden. Von 24 Mannschaften, die gemeldet waren, sind 17 angetreten. Es ist sehr bemerkenswert, daß die Mannschaften, die in ihren Bezirken als Bezirksmeister hervorgegangen sind, nicht sonderlich Interesse an ihrem Sport haben und sich an dem höheren Wettbewerb nicht beteiligen. Insbesondere die Ortsgruppe Karlsruhe wurde vernachlässigt, da doch im kommenden Jahre der Bundestag in Karlsruhe stattfindet. Bei den Wertungsfahrern selbst konnte man den Saalsport von der Schule bis zur Kunst beobachten, es muß festgelegt werden, daß alle Mannschaften gute Fortschritte gemacht haben. Der Aufbau bei den Schülern konnte durchschnittlich etwas besser sein. Das Radballspiel auf Straßenmaschinen zwischen Rühl und Weimann fand großes Interesse. Die Mannschaften brühten etwas unruhig und zeigten nicht mit 0:7 Toren.

Um 12 Uhr wurde der Festzug aufgestellt. 54 Ortsgruppen mit ungefähr 1500 Genossen hatten sich eingefunden; darunter waren 120 Reigenfahrer. 92 Banner verschiedener den Festzug. Mit einem Massenreigen, der leider nur von 18 Fahrern durchgeführt wurde und einen 16er Begrüßungsreigen der Ortsgruppe Speyer wurde der Nachmittag begonnen und die Wertung im Kunst- und Reigenfahren, sowie im Radball fortgesetzt. Auch hier konnte man einen großen Fortschritt des Saalsportes verzeichnen. Die Sicherheit muß noch etwas besser werden.

Im Zweier-Radball standen sich Sulzbach (Saargebiet) und Mannheim-Neckarau im Vorspiel gegenüber und in der Entscheidung Neckarau und Ludwigschafens. Ludwigschafens siegte mit 0:3 Toren.

Im Dreier-Radball spielten Saarbrücken und Ludwigschafens im Vorspiel gegeneinander; in der Entscheidung Saarbrücken und Neckarau. Saarbrücken ging mit 0:1 als Sieger hervor.

Der Genosse Benzinger und Frau sowie die Dreier-Gruppe von Mutterstadt, die auf Tourenmaschinen gute Leistungen erzielten, beschloßen unter einem großen Beifall den sportlichen Teil.

Nun vor allem Dank den Genossen und der Einwohner-Schaft von Speyer, die zum guten Gelingen unserer Veranstaltungen beigetragen haben. Auch Dank den Arbeiter-Gamaritern, die besonders beim Rennen keine leichte Aufgabe hatten und alle Anstrengungen leisteten.

**Resultat im Saalsport:** Vierer-Schulreigen auf Straßenrädern Ortsgruppe Kaiserslautern 7,00 Punkte (Gaumeister). Wilhelmshafen war nicht angetreten. — Scher-Schulreigen: Ortsgruppe Rinteln 7,70 Punkte (Gaumeister), Weimann 6,75 P., 2. Stelle, Rühl 6,31 P., 3. Stelle, Fuchs 6,00 P., 4. Stelle, Rastatt 5,85 P., 5. Stelle. Weimanns und Hochpeters sind nicht angetreten. — Vierer-Schulreigen auf Saalrädern Ortsgruppe Dagsheim 6,02 Punkte (Gaumeister). — Scher-Schulreigen auf Saalrädern Ortsgruppe Mannheim-Neckarau Jugend 8,70 Punkte (Gaumeister), Ludwigschafens 8,30 P., 2. Stelle, Benzinger 8,01 P., 3. Stelle, Rastatt 7,75 P., 4. Stelle, Rastatt 7,30 P., 5. Stelle. Weimanns und Hochpeters sind nicht angetreten. — Vierer-Schulreigen Ortsgruppe Mannheim 9,35 P. (Gaumeister). Ortsgruppe Neunkirchen war nicht anwesend. — Scher-Kunstreigen Ortsgruppe Ludwigschafens B-Klasse 9,28 Punkte (Gaumeister). Ortsgruppe Weimann fuhr Leistungen aus der A-Klasse und schied aus. Ortsgruppe Karlsruhe war nicht anwesend. — Scher-Kunstreigen Ortsgruppe Ludwigschafens A-Klasse 11,35 P. (Gaumeister), Weimann 10,82 Punkte, 2. Stelle. — Achter-Kunstreigen Ortsgruppe Mannheim B-Klasse 9,03 P. (Gaumeister). — Scher-Steuerrohr-Reigen Ortsgruppe Ludwigschafens 11,43 P. (Gaumeister). — Einrad-Kunstfahren Genosse Benzinger Mannheim 18,7 Punkte (Gaumeister). — Zweier-Kunstfahren Gen. Benzinger und Frau 20,1 P. (Gaumeister). — Dreier-Kunstfahren Ortsgruppe Mutterstadt 19,3 P. (Gaumeister).

**Resultate im Radball:** Zweier-Radball Ortsgruppe Weimann mit 0:7 Toren auf Straßenrädern (Gaumeister). — Dreier-Radball Ortsgruppe Ludwigschafens mit 0:3 Toren auf Saalrädern (Gaumeister). — Dreier-Radball Ortsgruppe Saarbrücken mit 0:1 Tor auf Saalrädern (Gaumeister).

**Resultate im Straßenport:** 20 Kilometer Einzelfahren: Jugendklasse Moritz Mannheim 44 Min. (Gaumeister). — 20 Kilometer Einzelfahren A-Klasse Heinrich Mannheim 50 Min. 9,4 Sek. (Gaumeister). — 20 Kilometer Einzelfahren B-Klasse Daffert Fritz, Mutterstadt, 42 Min. 16 Sek. (Gaumeister). — 50 Kilometer Einzelfahren Weimann 1. Std. 27,5 Sek. (Gaumeister). — 50 Kilometer Mannschafsfahren: 1. Mannschaf Rastatt 1 Std. 37,5 Sek. (Gaumeister). — 2. Mannschaf Rastatt 1 Std. 37,5 Sek. (Gaumeister). — 3. Mannschaf Rastatt 1 Std. 37,5 Sek. (Gaumeister).

**100 Meter Kanamannfahren:** Genosse Albert Speyer fuhr 21,2 Sek. (Gaumeister). Den Gaumeistern ein kräftiges Glück auf! und nun wieder an die Arbeit zur Gauwanderfahrt, die am 21. August in Mainz ausgetragen wird.

**Sport und Gesundheit**  
Zum ersten Male sind jetzt bei der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt sportärztliche Untersuchungen in größerem Stile durchgeführt worden. Damit ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gesundheitliche Voraussetzung zum Sport gelenkt.

Besonders ist es die Jugend, die Sport heute oft über die körperliche Heranbildung hinaus treibt. Das haben in neuer Zeit die Untersuchungen des Stadtarztes Dr. Jänike, gesprochenen Herzfehler auffallen und häufig; Dr. Jänike fand bei 47 Prozent der männlichen und bei 6 Prozent der weiblichen Jugendlichen. Nur wenige dieser Jugendlichen hatten von ihrem Herzerkrankter eine Abkürzung. Die meisten dieser Herzerkrankten suchten sich im Gegenteil in Sportvereinen durch ihre Leistungen auszuzeichnen.

Die Arbeiter-Sportvereine legen auf Höchstleistungen erfreuliche Weise keinen Wert. Sie suchen die breiten Massen der jungen Arbeiterschaft zu weichen und zu erziehen und sie dadurch widerstandsfähig für das Leben und den sozialen Kampf zu machen. Aber auch solche Leistungen setzen eine entsprechende körperliche Heranbildung voraus. Den Olympiadekämpfern wird die sportärztliche Untersuchung auf einer Karte durch besonderen Stempel bestätigt. Eine weitere Durchführung dieser sportärztlichen Maßnahmen wird nach den gemachten Erfahrungen unausweichlich sein. In Deutschland sind solche Untersuchungen bereits obligatorisch.

## Turnen und Sport

**Turnverein Aue 1 — Freie Turner Karlsruhe 1:0:4 (3:1). Zweite Mannschaften 2:5.** Letzten Sonntag trafen sich in Aue oben genannte Mannschaften. Da beide Vereine auch dieses Jahr wieder im Kampf um den Meistertitel mitreden können, war man auf dieses Spiel gespannt. Gleich vom Beginn des Spieles sah man eine leichte Überlegenheit des Karlsruher, was in der 22. Minute zum ersten Treffer führte. 7 Minuten später kann Karlsruhe durch schönen Kopfball gleichziehen. Aue ist weiterhin tonangebend und konnte bis zur Halbzeit das Resultat auf 3:1 stellen. — Nach Seitenwechsel ging Karlsruhe etwas mehr aus sich heraus. Aber nur kurze Zeit ist das Spiel ausgeglichener, worauf Aue wiederum das Spiel bis zum Schluß in der Hand behält und seinen Vorreiter auf 10 erhöht, während Karlsruhe seine Torzahl nur auf 4 bringen kann. Karlsruhe hatte einige schwache Punkte in der Mannschaf, die zu den kommenden Serienspielen in 14 Tagen zu bedenken Anlass geben, wenn die Spieler die Spitze erkalten wollen. Aue konnte auf gefallen und hat bei den Zuschauern Sonntags erworben. Schiedsrichter: Sportwart. Moos a. u.

## Naturfreunde

**Die Eröffnungsfest der Naturfreundehauses auf dem Aueberg**  
Nunmehr ist nach vielfachen Anlässen und Mühseligkeiten auch der Aueberg für die Naturfreundebewegung erobert. Nachdem schon seit 6 Jahren die Bestrebungen um Schaffung eines Stützpunktes durch die Ortsgruppe Stuttgart immer wieder fruchtlos geblieben waren, hat im vergangenen Jahre der Gau Schwaben sich des Gedankens angenommen, und ihn auch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen. — In der letzten Sitzung des vergangenen Sonntag wurde nunmehr das Heim der Naturfreunde übergeben. Nicht nur die wirttembergischen Ortsgruppen, sondern auch die badischen — vormals die mittelhessischen — waren recht zahlreich erschienen, um in einfacher, schlichter Feier gemeinsam die Vollendung zu begehen. Tausende waren versammelt als nach einem Musikstück und einem Lied Gen. Süsser von Stuttgart im Auftrag des württembergischen Gau es den Mitteln und Güten der Wirttembergischen Ortsgruppe übernahm Gen. Brandes-Stuttgart zur gleichzeitigen Weiterleitung des Vorhaben. In vollendeter Rede führte er die Schicksale ein, die nicht nur um die wirtschaftliche Krise, sondern auch um die kulturellen Volksalter rinnen müssen.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund

10. Kreis. 3. Bezirk.

## Voranzeige

Am Sonntag den 30. August, vormittags 9 Uhr beginnend, auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Karlsruhe

## Sportliche Wettkämpfe

(Näheres siehe unten.) 4530  
Nachmittags von 2 Uhr ab  
Sommerfest mit Zahnentweiche  
der Freien Turnerschaft Karlsruhe.

## Ausschreibung für den Bezirksporttag des 3. Bezirks am 30. August in Karlsruhe

Programm. Sportler: 100, 200, 400, 800, 1500 und 5000-Meter-Lauf. Hochsprung, Weisprung mit Anlauf, Kugelhosen, Stabhochsprung, Schleuderball, Diskus, Dreikampf: Stabhoch, 100 Meter, Diskus. Jugend: 100, 200, 400, 800, 1500-Meter-Lauf. Weisprung, Hochsprung mit Anlauf, Kugelhosen. Sportlerinnen 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weisprung mit Anlauf, Kugelhosen, Schleuderball. Stafetten: (Sportler): 4x100, 8x1000 und olympische (Jugend): 4x100, 8x1000 Meter, (Sportlerinnen): 4x100 Meter. Der Bezirksporttag für Turner und Fußballer findet am 30. August, morgens Punkt 9 Uhr, auf dem Platze der Freien Turnerschaft Karlsruhe statt. Die Teilnehmer sind durch die Vereine namentlich, und für welche Sportart bis zum 22. August an Unterschriften einzuschicken. Startgeld beträgt für Sportler 30 Pf., Jugend und Sportlerinnen 20 Pf., und berechtigt zur Teilnahme sämtlicher Konkurrenzarten. Für Stafetten 50 Pf. Das Startgeld ist der Meldung beizufügen. Nachmeldungen werden nicht berücksichtigt. Für je fünf Teilnehmer einen Kampfrichter stellen. Bernhard Glaser, Karlsruhe-Mühlburg, Glimmerstraße 6.

Die Naturfreundebewegung ist ihrer Kultur- aufgabe, das Volk zu der Natur zurückzuführen, voll und ganz gerecht geworden. Millionen haben aber diese Mission noch nicht erkannt und begriffen. Einen ehrwürdigen Zeugen des Naturfreundegeistes giebt es heute in die große Kette der Gemeinschaftsarbeit einzufügen. Das Heim wird sicherlich seiner Aufgabe voll und ganz gerecht werden. Es wird nicht nur eine Unterkunftsstätte vor den schweren Kämpfen und Sorgen des Tages Kraft gemacht und neue Kraft zu den kommenden Kämpfen und Zielen gesammelt werden. In stiller Betrachtung wird den Menschen auch Gelegenheit gegeben sein, den Geheimnissen und der Sprache der Natur zu lauschen. Mit ansehnlichen Worten, den kommenden Aufgaben mutig entgegenzugehen und Wegereiter für den Sozialismus zu sein, schloß der Redner seine Ausführungen, die lebhaft applaudiert wurden. Der Landrat des Bezirks Wolfach überbrachte die Grüße der badischen Regierung, wie auch des Bezirksamtes, und betonte, daß sich die Regierung voll und ganz bewußt sei, welche wertvolle Arbeit die Wanderbewegung im Dienste der Volksgesundheit und -kraft zu erfüllen habe, und sie werde ihr auch besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt schenken. Er betonte es, daß die Schwaben nicht vor dem Grenzpfahl halt machten, sondern vertrauensvoll auf baulichem Grund und Boden das Heim errichteten. Auch der Bürgermeister und Kreisbeauftragte schloß sich den Gratulanten an. Die Gemeinde-Freiwirtschaft sei erfreut, daß sie das Werk unterstützen konnte. Hierfür sprachen die verschiedenen Vertreter von befreundeten Organisationen, Gauen und Ortsgruppen, die teilweise mit guten nützlichen Geschenken für das Heim ausgerüstet waren.

Nach der Schlüsselübergabe durch den Architekten fand ein Rundgang durch das Heim statt, das den besten Eindruck bei den Besuchern hinterließ. Besonders die hübschen Betten fanden viel Beachtung, dann aber auch die übrige Ausstattung, die den verschiedenen Anforderungen voll und ganz gerecht wird. Das Heim wird sicherlich von den Wanderern, besonders von den Naturfreunden recht zahlreich aufgesucht werden, denn es liegt in einem herrlichen Wandergebiete, von dem man nach Nord und Süd, Ost und West genussreiche Wanderfahrten unternehmen kann. Mögen die Erwartungen, die auf das Heim gesetzt werden, in Erfüllung gehen.

Das Stützpunkt der Naturfreunde hat durch das eröffnete Heim eine weitere wertvolle Wache eingefügt bekommen. Ein alter Wunsch ist somit erfüllt. Aber auch eine andere hübschere Wache wird in aller Kürze ausgefüllt werden. Kommen den Sonntag rückt der badische Gau zu einer Lichtfeier am Feldberg, und die Genossen hoffen bereits im kommenden Winter Rotuarriere zur Verfügung stellen zu können. In dieser Arbeit wurden die vielen, immer wieder neu auftauchenden Schwierigkeiten gemeistert. Heute grüßt uns von der Halbe des Badenweges das neue Werk. Es ist zugleich ein Mahner an alle Werktätigen, das Eintracht und Tatkraft zum Ziele führen. „Wera frei!“

## Jugendbewegung

### Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Heute, Dienstag, nützlich abends 8 Uhr: Funktionärkung im Jugendheim. Nicht am Funktionärkörper gehörende Mitglieder mögen der Sitzung fernbleiben.  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Vortragsabend im Jugendheim. Gen. Kappes spricht über „Das Zusammenleben der beiden Geschlechter in der Jugendbewegung.“  
Freitag, abends 8 Uhr: Chorprobe im Jugendheim.  
Sonntag, nachmittags und abends Zusammenkunft im Waldheim.  
Montag, abends 8 Uhr, Körperübungen für Mädchen im Jugendheim (Gen. Stein). Für Mädchen von 7 Uhr an auf dem Platze der Fr. Turnerschaft Leidschkeil.  
Kindergruppe, Morgen, Mittwoch, nachmittags nützlich 3 Uhr Treffen am Jugendheim (Hauptstr. Straße).  
Jugendsozialisten. Kommen Sonntag, nachmittags 8.30 Uhr: Zusammenkunft im Waldheim (Herdwald, am Abweg).  
Dienstag, Gruppe 1 und 2: Mittwoch, 19. August, Körperübungen, 8 Uhr Schloßgarten. Donnerstag, 20. August, allgemeiner Spielabend. Sonntag, 23. August, Wanderung, Näheres Donnerstag.  
Aue, Mittwoch: Bericht unserer Homburgerfahrer. — Sonntag: Tageswanderung. Näheres Mittwoch.  
Ettlingen, Mittwoch, 19. August: Musikstunde. — Freitag, 21. August: Singabend. — Montag, 24. August: Gedichtabend.  
Rastatt, Donnerstag, 7.30 Uhr: Mitglieverversammlung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen, wegen der Teilnahme am Waldfest in Selbach.

### Veranstaltungen der Naturfreunde-Jugend

Dienstag, 18. Aug.: Reigenabend fällt aus.  
Mittwoch, 19. Aug.: Vortrag von Gen. Waver, Weingarten, über Gelsa. Alle Jugendlichen müssen erscheinen.  
Freitag, 21. Aug.: 7.30 Uhr: Sportabteilung. Fr. Turnersplatz.  
Sonntag, 23. Aug.: 8 Uhr früh. Treffpunkt Jugendheim.  
Montag, 24. Aug.: 8 Uhr Jugendheim. Literaturabend. Luther und seine Zeit.

Naturfreundejugend Mittelbaden. Am Samstag, dem 29. und Sonntag, dem 30. August, findet in Moosbrunn ein Funktionärkurs statt. Jede Ortsgruppe hat mindestens zwei Vertreter zu entsenden. Sämtliche Ortsgruppen werden im Nachrichtenblatt veröffentlicht. Beginn der Tagung Samstag abend 8.30 Uhr.

### Literatur

**Volksgesundheit, Verbandsorgan des Verbandes „Volksgesundheit“, Eiz Dresden.** (Adresse des Gaues Südwest: Fr. Schreiber, Ludwigschafens a. Rh., Vanbachstr. 25). Inhalt: Das Geschlechtskrankheiten-Gesetz (Ein Schlag gegen die Bewegung für Volksgesundheit) — Die sozialhygienische Fürsorge — Vorbeugung des Kruppes und Anreicherung des Stoffwechsels durch Meerwasserfische — Aus dem Leben eines 82-jährigen — Die Krankheit des Reichspräsidenten Ebert — Ders und Bekrankheiten — Wacholder-Extrakt, ein Naturheilmittel von vielseitiger Wirkung — Aus der Geschichte der Heilkunde — Märler — Literatur — Briefkasten — Aus dem Verbandsleben — Bekanntmachungen. — Beilagen: „Mutter und Kind“ und „Für unsere Jugend“.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 18. August

## Geschichtskalender

18. August. 1850 Der französische Schriftsteller Honoré de Balzac in Paris. — 1866 Gründung des Norddeutschen Bundes. — 1907 Internationaler Sozialistenkongress in Stuttgart.

## Preisrentung bis zum Herbst

In großen Lettern verkündeten die bürgerlichen Blätter — allen voran die „Badische Presse“ und das „Karlsruher Tagblatt“ — daß der Reichskanzler eine Preisermäßigung bis Herbst erwarte. Die Absicht einer bürgerlichen Presse ist nur zu offensichtlich, denn mit dieser Meldung in ihrer marktschreierischen Aufmachung sollte offenbar das schlechte Gewissen verdeckt werden, das sich die bürgerliche Presse infolge ihrer Handlangerdienste für die wirtschaftliche Reaktion zugezogen hat. Denn trotz dem großen Getöse über die Preisüberhebung ist sie eben doch nicht Wirklichkeit, sondern sie ist nur Prophezei, sie wird nur erwartet. Daß sie sich tatsächlich einstellt, das wagen nicht einmal die Liebediener des Ausbeutungsblocks zu behaupten. Wenn es nämlich auf den Profit ankommt, preisen die maßgebenden Kreise in Handel, Industrie und Landwirtschaft auf Reichskanzlerworte. Wie diese Kreise es in Wirklichkeit treiben, wie sie jede Preisreduzierung absichtlich verhindern, davon zeugt wieder ein Auffach des bekannten Genossenschaftlers Hugo Wäsklein in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“. Wäsklein knüpft ebenfalls an die vielversprechenden Worte des Reichskanzlers zum Preisabbau an und schreibt dazu:

Der Herr Reichskanzler hat bei Gelegenheit der Sitzung des Reichstags über die Zollvorlage am 8. August die Erklärung abgegeben, daß die Regierung bei der Senkung der Umsatzsteuer leider eine entsprechende Preisrentung nicht beobachten konnte; jetzt müßte aber erwartet werden, daß dies geschehe, denn durch die verabschiedeten neuen Steuererlasse seien die Voraussetzungen dafür geschaffen. Die Reichsregierung werde allen in Betracht kommenden Verbänden der Wirtschaft gegenüber eine einheitliche Preisrentung für den 1. Oktober nachdrücklich betreiben und nötigenfalls von ihren gesetzlichen Handhaben zur Preisrentung Gebrauch machen.

Aus dieser Mitteilung ergibt sich, daß die Regierung den Willen hat, die Preise zu senken. Die frohe Volkstiftung hört man wohl, es fehlt einem aber der Glaube; denn wenn eine Preisrentung vor sich gehen sollte, müßte man den Kartellen und sonstigen Preisvereinigungen gegenüber ganz andere Maßnahmen als die bisherigen anwenden. Nicht nur wird von den Kartellen und Handelsvereinigungen alles aufgegeben, um bestimmte Wirtschaftsorganisationen, u. a. die Einkaufszentrale der dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Konsumvereine, die Großhandels-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg, entweder überhaupt nicht zu belästigen oder aber ihnen die Rabatte, die der Großhandel bekommt, zu verweigern, sondern man geht neuerdings auch dazu über, für bestimmte Artikel Verkaufspreise festzusetzen und die Konsumvereine zu veranlassen, diese Verkaufspreise einzubehalten. Man droht bei Nichtbeachtung dieser Bedingungen mit der Eisenbahnsperrung, einer Maßnahme, die man jetzt nur in ganz wenigen Fällen ohne jede Wirkung durchführt hat.

Zum Beweise für diese Behauptung wird wiederum ein Beispiel aus dem Kohlenhandel erbracht. Hieraus ist zu ersehen, daß dem betreffenden Konsumverein ein Preis für Kohlen und Briketts vorgezeichnet werden soll, der einen so hohen Nutzen enthält, wie er niemals notwendig ist und auch noch niemals gefordert wurde. Der Konsumgenossenschaft wurde aber mit der Lieferungsperiode gedroht, falls sie die vorgeschriebenen Preise ihren Mitgliedern nicht abnimmt. Wäsklein bemerkt dazu, daß unannehmliche die Kohlenindustrie nicht nur die Preise für ihre Produkte am Markt, sondern sie auch für den Handel festlegen. Diese Art der Kartellpolitik zeuge davon, daß man dort, Arm in Arm mit dem Handel, dazu übergehe, den Konsumenten das Felle über die Ohren zu ziehen.

Dem Reichskanzler und dem Reichswirtschaftsminister sei Kenntnis von der Angelegenheit gegeben und auf Grund der Mitteilung im Reichstag beantragt worden, für sofortige Aufhebung einzutreten. Wer jedoch die Machtvollkommenheit der Kartelle und Syndikate kennen gelernt habe, werde im voraus wissen, daß es der Regierung nicht möglich sein werde, erfolgreich vorzugehen. Deshalb müßte der Erfolg der Erklärung des Herrn Reichskanzlers bezweifelt werden. Die Regierung habe scheinbar den Willen, aber gar nicht die Macht, in die Verfügungen der Kartelle eingreifen zu können.

Die Hoffnung, daß also eine Preisrentung bis zum Herbst in Wirklichkeit zu erwarten ist, steht auf schwachen Füßen, selbst wenn die bürgerliche Presse ihrer Verleumdung durch Täuschungsmanöver den wahren Sachverhalt noch so verheißelt. Im Herbst werden die Tatsachen sprechen.

## Weiterer Fleischkaufschlag

Wie uns das Städt. Preisprüfungsamt mitteilt, hat die Metzgerei mit Wirkung vom 18. ds. Mts. die Preise für Rindfleisch und Kuhfleisch um 6 Pfennig je Pfund erhöht. Es kostet demnach: Rindfleisch 1. Güte 1,26 M., Rindfleisch 2. Güte 1,02—1,12 M., Kuhfleisch 0,76—0,88 M.

Nach Mitteilungen eines Fachmannes ist die steigende Tendenz der Fleischpreise einerseits durch Futtermangel, hauptsächlich aber durch den beschlossenen Zoltarif auf ausländisches Vieh und Fleisch bedingt. Die Erzeuger hatten das Vieh zurück im Hinblick auf die kommenden Zollzuschläge und die damit zu erzielenden höheren Preise, jedoch die Hauptmärkte z. B. außerordentlich schlecht befahren sind. Es wäre demnach nicht ausgeschlossen, daß der Fleischpreis noch weiter steigt.

Die Fleischpreiserhöhung wirkt sich natürlich aus in der allgemeinen Erhöhung der Lebenshaltung und in einem wirkungsreichen Anschauungsunterricht für politische Wahlen, besonders für die Frauen, die mit jedem Pfennig ihres fargen Wochengeldes rechnen müssen. Neben den Fleischpreisen werden natürlich auch die übrigen Lebensmittel, die dem Zoll unterworfen sind, steigen. Das Volk hat in seinem politischen Unverständnis die zollfreundliche Mehrheit im Reichstag, aus der uns dann

die glorreiche Ketten-Regierung entstanden ist. Die „Kettung“ wird aber, wenn nicht alle Zeichen trügen, in einem neuen allgemeinen Chaos enden.

## 25 bis 34 Jahre Mitglied im Deutschen Metallarbeiterverband

Nicht weniger als 52 Kollegen können auf dieses ehrenvolle Jubiläum innerhalb der Verwaltungsstelle Karlsruhe zurückblicken. Ein schönes Zeichen von Idealismus, an dem sich unsere jungen Mitglieder ein Beispiel nehmen können. Es war nicht immer so leicht wie heute, tätiges Mitglied einer gewerkschaftlichen Organisation zu sein. In der Vorkriegszeit gehörte schon eine große Dosis Opfermut dazu, um all die Maßregelungen, Verfügungen durch Unternehmer, Polizei, Richter und Staatsanwälte auf sich zu nehmen und auch das Gefängnis nicht zu scheuen. Die Maßregelungsbüros der Unternehmer fanden oft ständig mit der Mitgliedschaft zur Freien Gewerkschaft verbunden. Um so höher ist die Treue zum Verband der alten Mitglieder zu schätzen. Getragen von diesem Gedanken war auch das Bezirksfest, das die Verwaltung des D.M.V. Karlsruhe auf dem schönen Platz der Freien Turnerschaft in Durlach, zu Ehren ihrer Jubilare abhielt. Ein abwechslungsreiches Programm hielt die zahlreich erschienenen Teilnehmer bis in die Nachtstunden zusammen. Freie Turnerschaft, Arbeitervereine, Naturfreunde und Musikverein „Lyra“ uvm. wirkten in ihren Darbietungen, um die treuen Männer zu ehren. Ihre Leistungen wurden auch durch den Beifall der Anwesenden gelobt. Die Kinderbelustigungen erfreuten Alt und Jung.

Die Feste hatte Koll. Schulenburg übernommen, die Ehrung der Jubilare Koll. Hande vom Hauptvorstand Stuttgart. Koll. Ribert, Bürgermeister von Durlach bearbeitete im Namen der Stadt Durlach die Ehrungen und Koll. Sauer, Bürgermeister von Karlsruhe, sprach den Dank der Jubilare für die Ehrung aus. Sämtliche Redner appellierten an die Jugend, mit den Jubilaren zu wetteifern, es ihnen gleich zu tun, denn nur so könne der Glaube an die Zukunft hoch gehalten werden.

Die Jubilare, die 25—34 Jahre der Organisation die Treue gehalten, sind folgende: 1. Aemmerling, Adolf, Schloffer, Söllingen. 2. Behringer, Nikolaus, Schloffer, Durlach. 3. Bergmann, Heinrich, Schloffer, Karlsruhe. 4. Bod, Anton, Mechaniker, Durlach. 5. Bohnert, Wilhelm, Schmied, Karlsruhe. 6. Bull, Wilhelm, Schloffer, Durlach. 7. Dabinger, Karl, Former, Gännslein. 8. Dillenberger, Julius, Schloffer, Karlsruhe. 9. Durian, Gottlob, Schmied, Karlsruhe. 10. Frohmüller, Christian, Schloffer, Durlach. 11. Fütterer, Rudolf, Dreher, Gaggenau. 12. Giralka, Rudolf, Dreher, Bruchsal. 13. Glab, Michael, Schloffer, Durlach. 14. Haag, Christian, Dreher, Karlsruhe. 15. Hahlinger, Javer, Schloffer, Karlsruhe. 16. Heine, Max, Schloffer, Gaggenau. 17. Hirschauer, Jakob, Schloffer, Durlach. 18. Horst, Christian, Dreher, Durlach. 19. Hummel, Karl, Metallarbeiter, Durlach. 20. Jung, August, Schloffer, Durlach. 21. Käfer, Heinrich, Wagner, Karlsruhe. 22. Kallenbach, Erik, Schloffer, Gaggenau. 23. Kern, Otto, Schloffer, Karlsruhe. 24. Keiber, Adam, Schloffer, Durlach. 25. Klenz, Jakob, Schloffer, Durlach. 26. Kluge, Eduard, Schmied, Karlsruhe. 27. Koriemann, Stefan, Modelltischler, Karlsruhe. 28. Krißm, Stefan, Ken-Dreher, Karlsruhe. 29. Raible, Hermann, Dreher, Karlsruhe. 30. Rausenbörner, Karl, Schloffer, Weingarten. 31. Rohle, Otto, Fellenbauer, Karlsruhe. 32. Wäule, Karl, Metallarbeiter, Durlach. 33. Mohler, Johann, Schloffer, Durlach. 34. Nagels, Adolf, Former, Aue. 35. Orth, Andreas, Wagner, Karlsruhe. 36. Rothmeier, Ludwig, Mechaniker, Karlsruhe. 37. Ribert, Jean, Dreher, Durlach. 38. Sauer, Heinrich, Schloffer, Karlsruhe. 39. Schulenburg, Gustav, Schloffer, Karlsruhe. 40. Schuler, Friedrich, Mechaniker, Durlach. 41. Schwender, Wilhelm, Schmied, Rastatt. 42. Seidel, Heinrich, Schmied, Bruchsal. 43. Seiler, Karl, Metallarbeiter, Rastatt. 44. Seib, Andreas, Former, Mühlburg. 45. Seib, Ewald, Wagner, Karlsruhe. 46. Trabiner, Jakob, Dreher, Karlsruhe. 47. Wollweiser, Johann, Sattler, Karlsruhe. 48. Waldhüt, Alfred, Schloffer, Karlsruhe. 49. Walter, Wilhelm, Schloffer, Karlsruhe. 50. Weber, Franz, Schloffer, Durlach. 51. Weßner, Josef, Metallarbeiter, Bretten. 52. Weßner, Wilhelm, Paßler, Durlach.

So, Mann der Arbeit, sollst du heute feiern!

a. Sozialdemokratischer Verein — Beiseit Mühlburg (Hardtsiedlung). Zu einer auf gelungenen Veranstaltung wurde die am 15. August im Lokal „Frischer Braten“ abgehaltene Bezirksversammlung. Die Versammlung war sehr gut besucht, denn nicht selten war es Gen. Dr. Engler, der durch seinen Vortrag über Die wirtschaftliche Bedeutung der Konsum- und Produktionsgenossenschaften die Aufmerksamkeit auf sich zog. Gen. Dr. Engler verlas auch in meißerhafter Weise, uns die Entwürfe und die Bedeutung der Genossenschaften darzulegen. Insbesondere waren es in erster Linie die Bau- und Produktionsgenossenschaften, die in der Zukunft die wichtigsten Genossenschaften sein werden. Gen. Dr. Engler für seine etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen. Eine lebhaft diskutierte über diese Probleme ein, die zeigte, daß die Genossenschaftsgedanke schon in weiten Kreisen auf Fuß gefaßt hat. Aus der Mitte der Diskussionsredner wurde auch betont, daß es nicht damit getan sei, daß man Mitglied einer Genossenschaft sei, sondern vor allem müsse auch dafür gesorgt werden, daß in allen Arbeiter- und Angestelltenwohnungen die Zeitung mit Interesse gelesen wird, die auch die Genossenschaftsbewegung vertritt, das ist in Karlsruhe der „Volkstfreund“ und daß sich jeder Arbeiter gewerkschaftlich und politisch organisieren müsse, um mit diesen drei Mitteln, die langsam aber stetig fortschreitende Sozialbewegung fördern zu helfen. In seinem Schlusswort gab Gen. Dr. Engler den einzelnen Diskussionsrednern die gewünschte Auskunft, und ermahnte die Anwesenden, das heute Gehörte so zu verwenden, wie es für die arbeitende Klasse notwendig ist. Gen. Dr. Engler dankte dem Redner für seine Ausführungen und machte die Genossen auf die am 22. August im Volkshaus zum „Stisch“ stattfindende Versammlung, sowie auf die am 6. September im Lokal „3 Linden“ stattfindende Bezirksjubiläumfeier aufmerksam. Mit einem Hinweis auf die kommenden Landtagswahlen und der Ermahnung, daß sich jeder Einzelne mit in die Reihen der Kampfbereiten stellt, um den bürgerlichen Parteien zu zeigen, daß die arbeitende Klasse nicht mit sich spielen läßt, schloß der Vorsitzende die gut verkaufte Versammlung.

Ein neuer Schaufenster-Wettbewerb. Im Rahmen der diesjährigen Herbstwoche ist wiederum ein Schaufenster-Wettbewerb vorzusehen, bei dem man bezüglich der Prämierung dieses Mal neue Wege beschreiten will. Bei früheren Schaufensterwettbewerben und deren Auswertung durch eine Jury gab es immer Leute, die mit der Jury oder mit dem Urteilspruch nicht zufrieden waren. Dieses Mal soll keine Jury entscheiden; das Publikum, der Käufer selbst

soll sagen, wessen Auslage ihm am besten gefallen hat. Ein „Volkstreich“ gewissermaßen soll uns diesmal an erkennen geben, welche Art der Schaufensterdekoration von der großen Masse als am wirkungsvollsten empfunden wird.

Um das Publikum zu veranlassen, sich die von den Teilnehmern am Wettbewerb unter mehr oder weniger großen Kosten geschaffenen Auslagen auch wirklich anzusehen und ein Urteil abzugeben, wird die Preisfrage gestellt: „Wer hat das schönste Schaufenster errichtet?“ Für die besten Antworten sind Preise ausgesetzt, und zwar ein erster Preis zu 300 M., ein zweiter Preis zu 200 M. und ein dritter Preis zu 100 M., vierter 10 weitere Preise zu je 20 M. und 50 Trostpreise zu je 5 M.

Die Preisverteilung ist folgendermaßen besetzt: Sämtliche Branchen sind nach Gruppen eingeteilt. Jedes zum Wettbewerb angemeldete Schaufenster erhält ein Plakat mit der Gruppennummer. Sämtliche angemeldeten Schaufenster werden in ein Verzeichnis aufgenommen, in Gruppen geordnet. Diese Verzeichnisse mit angehefteten Coupons, die zur Beteiligung an der Preisfrage berechtigen, werden in einer größeren Anzahl von Geschäften gratis an das Publikum abgegeben. Die Firmen, auf die die meisten Stimmen entfallen, sind gemäß diesem getroffenen Verzeichnis in Gruppen geordnet und erhalten ein entsprechendes Diplom. Wer anerkannt und erhalten hat das durch die Abstimmung ersetzte Ergebnis am besten getroffen hat, erhält ein Preis. Bei mehreren gleichem Stimmen entfallen das Preisrichter fungiert ein Komitee unter dem Vorsitz eines Notars. Sinngemäß werden die Preisverteilung spätestens 4 Wochen nach Schluß der Veranstaltung stattfinden. Schluß der Stimmabgabe Montag, 21. September 1925, mittags 12 Uhr. Zur Beteiligung an der Preisfrage ist jeder berechtigt, doch muß die Antwort auf einem der herausgegebenen Coupons erfolgen. Noch nie ist hier in Karlsruhe eine so großartige Veranstaltung getroffen worden, die wie in vorliegendem Falle geeignet ist, das ganze Interesse des Publikums für 8 Tage zu fesseln.

Stadtkonzert. Auf das heute Dienstag abend stattfindende Stadtkonzert der Harmonikcapelle mit dem Motto „100 Jahre Johann Strauß“ sei noch besonders hingewiesen.

Dr. Hans Bunte f. Gestern nach verstarb in Karlsruhe einer der bekanntesten Professoren der Karlsruher Technischen Hochschule, der ehemalige Direktor des chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule, Geheimrat Dr. Bunte, der in Frankreich als einer der bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiete der chemischen Technologie auf. Geb. Rat Professor Bunte, der im März 1919 aus dem Lehrkörper der Karlsruher Hochschule ausgeschied, konnte noch kurz vor im Dezember 1918 aus Anlaß seines 70. Geburtstages zahlreiche Ehrungen entgegennehmen. Sowohl in der städtischen Verwaltung Karlsruhe als Stadtratsmitglied und in verschiedenen städtischen Kommissionen, wie auch 1903 bis 1913 als Mitglied der badischen I. Kammer war Hans Bunte für das Wohl der Allgemeinheit tätig. Ebenso wirkte er als Herausgeber und Chefredakteur des Journals für Gasbeleuchtung und Wasserwirtschaft und als Verfasser zahlreicher Werke und Schriften über chemische Technologie, speziell Technik des Gases, Brennstoffe und Kessel.

## Valuta

nach dem Berliner Kurs vom 17. Aug. 1925. Belgien 18,73 M. per 100 bel. Fr.; Holland 169,09 M. per 100 holl. fl.; Spanien 60,42 M. per 100 Pes.; Schweiz 81,40 M. per 100 schw. Fr.; Italien 15,105 M. per 100 Lire; England 20,382 M. per 1 Pfd. Sterl.; Schweden 112,76 M. per 100 Kr.; Frankreich 19,54 M. per 100 franz. Fr.; Österreich 59,06 M. per 100 Schilling; Rußland 4,195 M. per 1 Dollar; Slowakei 12,43 M. per 100 Kronen.

## Markt und Handel

\* Mannheim-Produktenbörse vom 17. August. Weizen inf. neuer 26,5, ausl. 29,75—31, Roggen inf. neuer 21,75, ausl. 23, Branntöl neue 28—28,5, Futtermehle 21—22,5, inf. Hafer —, ausl. 20,5—22, Weizenmehl 20—22, Raffinerie- und Robaudermehl 30—31, Weizenbrotmehl 30—32, Kaffinerie- und Robaudermehl 12,25, fette getrockn. Bohnen und Erbsen unzerhackt; Weizenklein 12,25 bis 12,5, Mais mit Sack 22,75, Roggenbrot 17,5—18,5, Roggenmehl 30—31, Rans 41—42, Tendens rubia.

\* Mannheim-Rindmarkt vom 17. August. 389 Ochsen 59—62, 54—58, 41—45, 31—38; 172 Bullen 55—58, 48—52, 44 bis 46; 480 Kühe 81—85, 77—80, 72—76, 48—60; 22 Schafe 44—54, 40—42, 36—40; 2378 Schweine 90—92, 90—92, 87—89, 85—86, 74—78; 666 Lämmer 59—62, 46—50, 36—42, 26—36, 18—24, Marktverlauf: mit Großvieh schleppend, mit Rindern mittelmäßig geräumt, mit Schweinen mittelmäßig überfüllt.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

Wiener Operette im Konzerthaus: „Gräfin Mariza“.  
Stadtkonzert: Konzert der Harmonikcapelle (100 Jahre Johann Strauß). 8—10 1/2 Uhr.  
Kaffee Odeon: Künstler-Konzert mittags und abends.  
Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.  
Esselsdorfer-Künstlerzirkel: Jeden Abend 8 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerleben in seinem Stil.  
Palast-Variété: „Abteten“, „Braune und der Sundeckend“, „Weltino: „Nacht und Tag“ 6 Ute. — „Tommys Abenteuerliche Brautwerbung“ 6 Ute.  
Gaststätten Grüner Baum: Täglich Konzert, Oberrealschule (Kaffee) Kapelle Kellner jun., Erdgeschoss die beliebte Kapelle Heimig.



Aus dem Murgtal

Aus dem Gemeinderat Gernsbach. Der Bienenbau-Verein wird die vereinbarte erste Ratenzahlung überwiegen. Der Antrag auf Veränderung einer Bau-... Die Bienenbau-Verein wird die vereinbarte erste Ratenzahlung überwiegen. Der Antrag auf Veränderung einer Bau-...

Wärmerausgleichung in Gaggenau. Auf Samstag, 8. August, abends 7 Uhr, hatte Herr Bür-... Wärmerausgleichung in Gaggenau. Auf Samstag, 8. August, abends 7 Uhr, hatte Herr Bür-...

Aus dem Gemeinderat Oberkirch. Der äußere Kantonsantritt im neuen Schulhaus ist zu er-... Der äußere Kantonsantritt im neuen Schulhaus ist zu er-...

d. Gengenbach, Wärmerausgleichung. Auf der Tagesord-... d. Gengenbach, Wärmerausgleichung. Auf der Tagesord-...

Gemeindepolitik

Bereinsfallene und blamierete Wirtschaftsvorleser. Saagsfeld. Das Komödientpiel einiger Herren der hiesigen... Saagsfeld. Das Komödientpiel einiger Herren der hiesigen...

Unhaltbare Gemeindefürsorge

Aus Finkenheim wird uns geschrieben: Unhaltbare Für-... Aus Finkenheim wird uns geschrieben: Unhaltbare Für-...

Verband badischer Gemeinden

Der Verbandsvorstand hielt am 6. August in Karlsruhe... Der Verbandsvorstand hielt am 6. August in Karlsruhe...

Kadenschluß. Der 7. Ubr-Kadenschluß ist für die Landbesit-... Kadenschluß. Der 7. Ubr-Kadenschluß ist für die Landbesit-...

Soziales

Fürsorge für Krüppelkinder

Die neuzeitliche volkswirtschaftliche Bewegung tritt nach-... Die neuzeitliche volkswirtschaftliche Bewegung tritt nach-...

Kleine badische Chronik

\* Grötzingen bei Durlach. Infolge von Familienzwist-... \* Grötzingen bei Durlach. Infolge von Familienzwist-...

Karlsruher Polizeibericht vom 18. August

Zimmerbrand. Durch Ueberhitzen eines elektrischen Blaa-... Zimmerbrand. Durch Ueberhitzen eines elektrischen Blaa-...

Vorkaufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, den 19. August; Fortdauer der bestehenden... für Mittwoch, den 19. August; Fortdauer der bestehenden...

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 168, ref. 7; Rehl 270, ref. 10; Maxau 431, ref. 9; Mannheim 319, ref. 9 Zentimeter.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. 14. August: Anna Schweiß, alt 91 Jahre, Witwe von Eduard Schweiß, Konditor. — 15. August: Mar-... Todesfälle. 14. August: Anna Schweiß, alt 91 Jahre, Witwe von Eduard Schweiß, Konditor. — 15. August: Mar-...

In unserem Zweiggeschäft Kaiserstr. 113

### 3 Serien preiswerte Zephyr-Hemden

Es handelt sich um ein besonders günstiges Angebot. Die Hemden sind aus unseren erprobten Stoffen angefertigt. Bei den höheren Preislagen befinden sich beste Maccio-Qualitäten. In jed. Hemd gehören 2 Kragen

Serie I 5.75 Serie II 6.75

Serie III 7.75

Restbestände: Bade-Wäsche, Sommer-Trikotagen, Knaben-Wasch-Anzüge etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen.

## W. Boländer

### Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute bis incl. Freitag!

## Athleten

Nach dem bekannten Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung“ von Olga Wohlbrück in 7 Akten.

In der Hauptrolle:

### Asta Nielsen.

Regie: Friedrich Zeinik.

### Braune und der Hundeseind.

Originelles Lustspiel in 2 Akten.

### Wiener Operette im Stadt. Konzerthaus.

Heute Dienstag, den 18. August, abends 7 1/2 Uhr der große Erfolg

## „Gräfin Mariza“

von Emmerich Kalman.

Billetts von Mk. 1.50 b. 5.50 bei F. Müller, Kaiserstr. 48 und an der Tageskasse.

In 30 Minuten Ihr Porträt

### Pfannkuch

### Getränke

### Limnade

### Soda-wasser

### Apfelwein

### Pfannkuch

### Weltkino

Kaiserstraße 133

Ab heute: Nr. 1

### Achtung — Kurve!

Sensationsgroteske in 6 Akten, der Film des Jahres.

Nr. 2

### Tommys abenteuerliche Brautfahrt!

6 Akte.

### Oskar Eckert

staatl. gepr. Dentist

verreist bis Anfang September

Humboldtstraße 37 Telefon 2149

### Zurückgekehrt

### Dr. Rheinberger

Leopoldstraße 36

Sprechzeit von 2 1/2 — 5 Uhr

Wir suchen zum baldigen Eintritt

### Setzer-Stereotypen

### Elikann & Baer

Papierwarenfabrik, Lachnerstr. 7-9

### Ich brauche Geld daher verkaufe staunend billig

- Sport-Anzug, Gabardine von Mk. 23.50 an
  - Sport-Anzug, Manchester „ 32.50 „
  - Breech- u. Streifhosen „ 28.50 „
  - Breech- u. Manchester- u. Kord „ 5.00 „
  - Sommer-Joppen, kräft. Stoff „ 3.00 „
  - Arbeits-hosen, kräft. Stoff von „ 3.80 „
  - Windjacken, versch. Farb. „ 9.00 „
  - Gummimäntel, prima Fabrik v. Mk. 16.00 „
- Restpaare in Schuhwaren, hauptsächlich kräftige Kinderschuh, spotbillig zu verkaufen bei 4811

### J. Glotzer, Zähringerstr. 53 a.

### Sonder-Angebot

- 10 Wt. feinste von 11 Stk. R. Ab-Wandung (gegen Ver-lasse oder Nachnahme) und abor:
  - 5 Schmoröpfle mit Deckel
  - 1/2 1 2 3 4 Str. Inb. sowie:
  - 6 Ritzöpfle mit Herraab
- Angeben liefern ich auf Wunsch mit: Schmoröpfle 5 6 Str. Inhalt pro Stk. Mk. 2.30 s.

Schmoröpfle mit isolierten Holzgriffen, pro Lohf 50 Pfg. mehr. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläum gebe ich circa 50.000 Lohf als Restsame ab. Metallindust. A. South, Hohlhausen b. Plettenbergstr. 1047 150 Arbeitsmaschinen — 3000 qm Fabrikräume

Werbung: Ankerat bellegen. Hauptkatalog wird jeder Sendung beigelegt. Vierant höchster Staats-beamter. Postfachkonto: Dortmund Nr. 19.806.

### Dankfagung.

Anlässlich meines 40-jährigen Dienstjubiläum bei der Kreis-Feuerwehr Karlsruhe, wurden mir aus allen Kreisen der Wehrleitung, von nah und fern zahlreiche, ehrenvolle und herzliche Gratulationen zuteil.

Da es mir nicht möglich ist, allen denen, die mir ihr Wohlwollen entgegen brachten, persönlich zu danken, bitte ich meinen innigsten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

A. Heußner  
Oberkommandant und Bezirksfeuerlöschinspektor.

### Ämtliche Bekanntmachungen

Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten betr.

Durch die Verordnung des Herrn Reichsarbeits-ministers vom 12. Mai 1925 (R. A. M. I 1925 S. 69) ist die Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten ausgedehnt worden. Die Versicherung erstreckt sich nur auf die unter Rubrik II der Anlage I der Verordnung aufgeführten Krankheiten, und nur insoweit sie in den unter Rubrik III der Anlage I genannten, der selbstgeschuligten Unfallversicherung unterliegenden Betrieben eintreten.

Wir machen die Unternehmer der in Betracht kommenden Betriebe und die behandelnden Ärzte der Erkrankten auf die neuen Vorschriften, insbesondere hinsichtlich der zu erstattenden Erkrankungsanzeigen (§ 7 Abs. 1 und II § 3 der V. V.) aufmerksam. Die Anzeigen der Betriebsunternehmer sind bei Strafvermeidung binnen 3 Tagen in doppelter Fertigung dem Bezirksamt — Versicherungsamt — und weiter in einer Fertigung der zuständigen Berufsgegenständlichen einzuführen. Gleiches hat ein Arzt, der einen Erkrankten an einer gewerblichen Berufskrankheit behandelt, dem Versicherungsamt unverzüglich anzuzeigen zu erstatten. Die Erstattung der Anzeigen hat nach besonders vorgezeichnetem Muster zu geschehen, die Formulare hierzu können von der städtischen Druckerei in Karlsruhe bezogen werden. Je ein Abdruck der Verordnung ist zur öffentlichen Kenntnis an den Veröffentlichungstafeln der Gemeindebehörden und der Polizeiwachen angehängt.

1510  
Karlsruhe, den 14. August 1925. D. J. 121.  
Badisches Bezirksamt — Versicherungsamt.

### Karlsruhe. Handelsregister-Einträge.

1. Chemische Fabrik bei Karlsruhe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Vertretungsbevollmächtigter Friedrich Eilber ist beendet; an dessen Stelle ist Fabrikdirektor Anton Schöler, Karlsruhe als Geschäftsführer bestellt. 5. 8. 25
2. Nordische Stahlgesellschaft mit beschränkter Haftung Berlin mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe. Auf Grund des Gesellschaftersbeschlusses vom 10. Februar 1925 ist das Stammkapital infolge Umstellung auf 500 Reichsmark ermäßigt und der Gesellschaftsvertrag in § 3 Abs. 1 (Stammkapital) geändert. 21. 7. 25.
3. Rheinische Kreditbank Filiale Karlsruhe, Hauptkassier Hermann: Josef Söhrenmeister ist infolge Ablebens aus dem Vorstand ausgeschieden. 6. 6. 25.
4. Köhler & Sitt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Automobile Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. 7. 8. 25.
5. Fodenheimer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. 3. 8. 25.
6. Karlsruher Werklabfabrik „Reform“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. 3. 8. 25.
7. Deutsche Brauerei-Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Vertretungsbevollmächtigter der Geschäftsführer Max und Konrad Wachenheimer ist beendet. An deren Stelle sind Direktor Carl Wachenheimer, Essen-Ruhr und Clemens Heuser, Essen-Ruhr, als Geschäftsführer bestellt worden. 8. 8. 25.
8. Katholische Gefellenherberge in Karlsruhe. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 30. Juli 1925 wurde in § 24 des Gesellschaftsvertrags (Verteilung des Reingewinns) geändert. 16. 8. 25.
9. Transport-Gesellschaft Holz & Billenien mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Auf Grund des Gesellschaftersbeschlusses vom 9. Juli 1925 ist das Stammkapital infolge Umstellung auf 5000 Reichsmark ermäßigt und der Gesellschaftsvertrag in § 2 (Stammkapital) geändert. 14. 8. 25.

### Dehndgras-Verteigerungen.

Es kommt gegen Barzahlung öffentlich zur Versteigerung:

1. in Müppurr am Donnerstag, den 27. August, nachm. 3 Uhr, das Dehndgrasverträgnis der Gemeinde: Kuntzeleien-Nachtwende; und die städtischen Weiden: Gewann Steinhof und Nieslach. Zusammenkunft 3 Uhr, Kuntzeleien-Schellenbergstraße.
2. in Taglanden am Freitag, den 28. August, vorm. 9 Uhr, das Dehndgrasverträgnis der Durlacher Mäherung: Gewann Weibers-Gschleht. Zusammenkunft: Hordwald.
3. in Hirtelheim am Samstag, den 29. August, vorm. 9 Uhr, das Dehndgrasverträgnis der städtischen Weiden: Gewann Unterruth, Mittelruth, Hirtelweide. Zusammenkunft: Garrenhau-Weinweg. Karlsruhe, den 15. August 1925. 1508  
Städt. Tiefbauamt.

### Durlacher Anzeigen.

### Mietzinsregelung.

Der Herr Minister des Innern hat mit Wirkung vom 1. Juli 1925 die gesetzliche Miete von 75 auf 84 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark u. für gewerbliche Räume, die weder Teile einer Wohnung noch zusammen mit Wohnräumen vermietet sind, auf 100 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark festgelegt. In den angegebenen Beträgen sind die Sätze für laufende und große Instandsetzungsarbeiten, der Satz für Vermietungs- und Betriebskosten einschließlich der erhöhten Gebäudeversicherer sowie für Kapitalverzinsung enthalten.

Durlach, den 15. August 1925. 1508  
Der Oberbürgermeister.

### Rastatter Anzeigen.

### Schaubudenplatz-Verteigerung

für den Spätjahrs-Jahrmarkt vom 6. bis 8. September 1925 am Samstag, den 29. August 1925, nachmittags 2 Uhr mit Zusammenkunft bei der Stadterbrücke gegen Barzahlung. Rastatt, den 15. August 1925. 1509  
Der Oberbürgermeister.

### Kücheneinrichtung

preiswert zu verkaufen. 4613  
Häckerstr. 5  
2. St. 4.

## Herr Carl Astfalk.

Seit beinahe 30 Jahren stellte der Verbliebene seine ganze Kraft und unermüdelichen Fleiss und zähe Energie mit ungewöhnlichster Gewissenhaftigkeit und grösstem Erfolg in die Dienste unseres Unternehmens und bedeutet sein Ableben für uns ein schwer fühlbarer Verlust.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

### Leipheimer & Mende

Karlsruhe. 4615

### Hege

3a Kriegstraße 3a beim Güterbahnhof. Billigste Kräfauer 1 Pfd. 1.10 Mk. Rindfleisch 1 Kilogramm 1.50 Schwarzwurst 1 Pfd. 80 Pfg.

### Billigste Kräfauer

1 Pfd. 1.10 Mk. Rindfleisch 1 Kilogramm 1.50 Schwarzwurst 1 Pfd. 80 Pfg.

### Wo? Schreib- und

Werbepapier 40.

### Paßbilder

für Reise und Fahrkarten sofort

### Offert-Photos

Billigste Preise. Photogr. Atelier Rausch & Pester Erbprinzenstr. 3

### Druckmaschinen

Druckmaschinen aller Art. Subdruck. Holzdruck. Luitzenstraße 24.

### Pfannkuch

Für die Salatzeit feinstes Speiseöl

offen 1 30 Pfd. 4613

Feinstes glanzbelles Erdnuß-Öl

offen 1 50 Pfd. 4613

Besonders behandelt und filtriert

1/2 Liter 1 60 Pfd. 4613

1/2 Liter 1 10 Pfd. 4613

Wein- und Citragonessig

offen und in Flaschen

Feinstes Zitronen

Stück 5 Pfd. 4613

Pfannkuch

offen 1 30 Pfd. 4613

Feinstes glanzbelles Erdnuß-Öl

offen 1 50 Pfd. 4613

Besonders behandelt und filtriert

1/2 Liter 1 60 Pfd. 4613

1/2 Liter 1 10 Pfd. 4613

Wein- und Citragonessig

offen und in Flaschen

Feinstes Zitronen

Stück 5 Pfd. 4613

Pfannkuch